



Ergebnisse

24. BUNDESWETTBEWERB GÄRTEN / IM STÄDTEBAU

Gefördert durch:



Bundesministerium
des Innern, für Bau
und Heimat

 **BDG** BUNDESVERBAND
DEUTSCHER GARTENFREUNDE E. V.



Ergebnisse

24. BUNDESWETTBEWERB
GÄRTEN / IM STÄDTEBAU

Inhalt

GRUSSWORT

Kleingärten als Symbol für Tradition, Offenheit und Naturverbundenheit <i>Horst Seehofer, Bundesminister des Innern, für Bau und Heimat</i>	6
---	----------

VORWORT

<i>Jügen Sheldon, Bundesfachberater des Bundesverbandes Deutscher Gartenfreunde e.V. und Jury-Vorsitzender des Bundeswettbewerbs</i>	8
--	----------

EINFÜHRUNG

24. Bundeswettbewerb „Gärten im Städtebau“ 2018: Feststellungen und Empfehlungen der Bewertungskommission <i>Jügen Sheldon, Jury-Vorsitzender des Bundeswettbewerbs</i>	10
---	-----------

ESSAYS

Bunter, kreativer – experimentierfreudige Vereine <i>Werner Heidemann, Präsidiumsmitglied für Verbandszeitschrift des BDG Geschäftsführer des Landesverbandes Westfalen und Lippe der Kleingärtner e. V.</i>	13
--	-----------

Kleingärten – eine vielseitige, unverzichtbare Komponente der grünen Infrastruktur unserer Städte <i>Helmut Kern, Landschaftsarchitekt, ehemaliger Leiter des Gartenbauamtes Karlsruhe, Vertreter der Deutschen Gartenamtsleiterkonferenz (GALK e.V.)</i>	17
---	-----------

Kleingärten sind Lern- und Lehrorte <i>Thomas Kleinworth, Geschäftsführer und Fachberater des Landesverbandes Schleswig-Holstein der Gartenfreunde e.V.</i>	20
---	-----------

Gartentraum ist Teamsache – täglich im Kleingarten gelebt <i>Prof. Dr. Gerlinde Krause, freischaffend tätige Stadtplanerin und Landschaftsarchitektin, Sprecherin des Wissenschaftlichen Beirats des BDG</i>	23
--	-----------

Ökologie, Stadtnatur, Lebensraum Kleingartenanlage <i>Adalbert Niemeyer-Lüllwitz, BUND NRW e.V., Beisitzer im Landesvorstand</i>	27
--	-----------

AUSZEICHNUNGEN

GOLD	30
Berlin – BERLIN – KGV Am Kienberg e.V.	32
Sachsen – CHEMNITZ – KGV Sonnige Höhe e.V.	34
Niedersachsen – HILDESHEIM – KGV Gartenfreunde Ochtersum e.V.	36
Baden-Württemberg – KARLSRUHE – KGV Am Reitschulschlag e.V.	38
Rheinland-Pfalz – LANDAU – KGV Am Ebenberg e.V.	40
Baden-Württemberg – ROTTWEIL – KGV Gartenfreunde Rottweil e.V., KGA Charlottenhöhe	42
SILBER	44
Bremen – BREMEN – KGV Fuchsberg e.V.	46
Nordrhein-Westfalen – CASTROP-RAUXEL – KGV Castrop-Rauxel Nord e.V.	48
Nordrhein-Westfalen – DÜSSELDORF – KGV Am Balderberg e.V.	50
Sachsen – DRESDEN – KGV Flora I e.V.	52
Hamburg – HAMBURG – GBV Döhrnkamp e.V. – 314 –	54
Schleswig-Holstein – KELLINGHUSEN – KGV Kellinghusen e.V., KGA Vorbrügge	56
Sachsen-Anhalt – LÖDERBURG – KGV Am Wasserturm e.V.	58
Bayern – MÜNCHEN – KGV NW 06 Familienhilfe e.V. im Luitpoldpark	60
Mecklenburg-Vorpommern – SCHWERIN – KGV Vereinigung der Gartenfreunde Panorama e.V.	62
Sachsen – TORGAU – KGV Eilenburger Straße e.V.	64
BRONZE.....	66
Thüringen – ALTENBURG – KGV Glück Auf Altenburg e.V.	68
Hessen – KASSEL – KGV Döllbach-Aue e.V.	70
Saarland – NEUNKIRCHEN – KGV Wellesweiler e.V.	72
Sachsen-Anhalt – OSTERBURG – KGV Zur Erholung e.V., KGA Am Bültgraben und Abendfrieden	74
Liste der Teilnehmer	76
Übersichtskarte	77
Ausschreibung	78
Anschriften	82

Kleingärten als Symbol für Tradition, Offenheit und Naturverbundenheit



Foto: BMI

„Kleine Gärten – bunte Vielfalt“ war das Motto des diesjährigen Bundeswettbewerbs „Gärten im Städtebau“. Es bringt auf den Punkt, was die Wettbewerbsbeiträge auszeichnete: Offene und einladende Kleingartenanlagen, ein abwechslungsreiches Zusammenleben, Verbundenheit mit der Natur und eine Tatkraft, die sich nicht nur in den Gärten der 20 Finalisten, sondern im Gesamtbild der Anlagen widerspiegelte.

Der Bundeswettbewerb „Gärten im Städtebau“ ist eine hervorragende Gelegenheit, um gesellschaftliches Engagement zu würdigen und einer breiten Öffentlichkeit bekannt zu machen. Das „Grüne Klassenzimmer“ in Löderburg und Torgau ist ein Beispiel, bei dem Schulkinder unter Anleitung erfahrener Kleingärtner eigenverantwortlich kleine Parzellen bewirtschaften. Bemerkenswert sind auch kleine Projekte mit großer Wirkung, wie in Hildesheim und Landau, wo im

Eingangsbereich der Kleingartenanlage Obst, Gemüse und Pflanzen aus den Gärten „Zum Mitnehmen“ für jedermann bereitgestellt werden. Das zeigt soziales Engagement.

Kleingärten stehen für Gemeinsinn und Hilfsbereitschaft. Sie bieten nicht nur Erholung für ihre Besitzer, sie sind auch Heimat und Begegnungsstätte für Jung und Alt, unterschiedliche Kulturen und all diejenigen, die an einem nachbarschaftlichen Miteinander interessiert sind. Kleingartenanlagen sind fast überall für Besucher geöffnet. Oft kreuzen Rad- und Wanderwege die Anlagen, attraktive Spielplätze werden von Kindern aus angrenzenden Wohngebieten genutzt, Sitzgelegenheiten für Senioren laden zum Verweilen ein.

Angesichts dieser vielen positiven Faktoren verwundert es nicht, dass die Kleingartenbewegung in Deutschland wieder zunehmend attraktiver wird. Besonders in Großstädten entdecken gerade junge Familien den Kleingarten als grüne Ergänzung zu ihrer Wohnung, und das in bezahlbarem und beständigem Rahmen. Die in Deutschland seit über 150 Jahren bestehende Kleingartenbewegung wird jeden Tag in den 14.000 Vereinen von fast einer Million Gartenfreunden gelebt.

Der Bund hat mit dem Weißbuch Stadtgrün konkrete Maßnahmen und Handlungsempfehlungen formuliert, wie er die Städte und Gemeinden in den kommenden Jahren unterstützen kann, um Grün- und Freiflächen sowie Biodiversität zu sichern und zu qualifizieren.

Den Preisträgern des 24. Bundeswettbewerbs „Gärten im Städtebau“ 2018 gratuliere ich zum Erfolg und danke allen, die durch ihre Einsatzbereitschaft zum Gelingen dieses Wettbewerbs beigetragen haben.

Kleingärten sind gelebte Vielfalt. Für alle.



Horst Seehofer

Bundesminister des Innern, für Bau und Heimat

Vorwort



Die 20 besten Kleingärtnervereine, die sich vorher erfolgreich auf Landesebene durchgesetzt hatten, haben sich im Sommer der Jury des 24. Bundeswettbewerbs „Gärten im Städtebau“ gestellt. Unter dem Motto „Kleine Gärten – bunte Vielfalt“ verfolgte der Wettbewerb in diesem Jahr u. a. drei Ziele:

1. die nachhaltige Sicherung von Kleingärten,
2. die Bewahrung der sozialen und ökologischen Vielfalt und
3. die Förderung des bürgerschaftlichen Engagements.

Vor Ort konnte sich die Jury überzeugen, dass alle Finalisten diese Ziele beispielhaft verfolgen. So waren zahlreiche neue Ansätze und Ideen zu sehen – vom Garden-Sharing über „Rent-a-Beet-Konzepte“ und Ernteteilern bis hin zu Artenschutzprojekten.

Doch nicht nur das Neue zählt. Es ist auch schön zu sehen, wie sich bewährte Ansätze durchsetzen. So wurden in fast allen besuchten Anlagen Bienen gehalten – eine echte Win-win-Situation für Bienen und Gärtner. Denn dadurch steigen die Ernteerträge deutlich, und die Bienen finden in den bunt bepflanzten Anlagen ausreichend Nahrung. Auch Insektenhotels, Hummelkästen, Blühstreifen oder Streuobstflächen gehören heute schon fast zur Standardausstattung jeder Kleingartenanlage. Die naturnahe Bewirtschaftung der Gärten, ohne Herbizide und chemisch-synthetische Mittel, versteht sich ohnehin von selbst. Viele Vereine setzen sich zudem mit eigenen Projekten für den Erhalt der Vielfalt von Kulturpflanzen ein und leisten damit einen wichtigen Beitrag zur Biodiversität.

Auch die sozialen Leistungen der Kleingärtner wurden bei der Bereisung einmal mehr deutlich. In den Gärten kommen ganz unterschiedliche Menschen über das gemeinsame Hobby zusammen: Menschen mit und

ohne Migrationshintergrund genauso wie Menschen aus ganz unterschiedlichen sozialen Milieus. Integration passiert hier ganz beiläufig – beim Gespräch am Gartenzaun oder bei gemeinsamen Aktivitäten. Projekte wie Tafelgärten, Lehr- und Schulungsgärten oder interkulturelle Gärten lassen auch Nicht-Mitglieder an der integrativen Kraft der Kleingärten teilhaben und sind für viele Städte und Gemeinden ein wichtiger Teil eines lebendigen Zusammenlebens. Viele Vereine arbeiten dafür auch direkt mit Schulen oder sozialen Trägern zusammen.

Das Engagement der Kleingärtner begeistert übrigens nicht nur die Jury: Zahlreiche Medien berichteten über die Jurybereisung und die vielfältigen Projekte der Vereine. Die Bereisung hat uns als Jury einmal mehr gezeigt: Der Bundeswettbewerb „Gärten im Städtebau“ ist Deutschlands wichtigster Wettbewerb zur urbanen Gartenkultur. Die Finalisten repräsentieren die Vielfalt des Kleingartenwesens auf beeindruckende Weise und unterstreichen dessen Bedeutung für eine lebenswerte Stadt.

Der BDG dankt allen Wettbewerbsteilnehmern für ihr außergewöhnliches Engagement und ist bereits jetzt gespannt, was die Jury beim nächsten Bundeswettbewerb in vier Jahren an neuen Entwicklungen erwarten wird.



Jürgen Sheldon

*Bundesfachberater des Bundesverbandes Deutscher Gartenfreunde und
Jury-Vorsitzender des Bundeswettbewerbs*

24. Bundeswettbewerb *Gärten im Städtebau* 2018:

Feststellungen und Empfehlungen der Bewertungskommission

Autor: Jürgen Sheldon

Kleine Gärten – bunte Vielfalt, so lautete das Motto des Bundeswettbewerbs *Gärten im Städtebau* der 2018 zum 24. Mal ausgelobt und durchgeführt wurde.

Die Bewertungskommission stellte nach der Auswertung der Einzelergebnisse der am Wettbewerb beteiligten Städte und Gemeinden mit ihren 20 über die Landesverbände und Kommunen gemeldeten Kleingartenanlagen fest:

1 Alle Teilnehmer des Bundeswettbewerbs haben im Hinblick auf die von Bundesministerium und BDG festgelegten Kriterien hervorragende Leistungen gezeigt. Es wurde deutlich, dass es sich hier um 20 Finalisten handelte, die sich innerhalb ihrer Bundesländer und Landesverbände durchgesetzt hatten.

Die Leistungen der Städte, Gemeinden und Kleingärtnerorganisationen, die gemeinsam am Wettbewerb teilnahmen, sind daher auszuzeichnen.

2 Kleingartenanlagen sind in ihrer Vielfalt ein unverzichtbarer Bestandteil der Gartenkultur. Als multifunktionale Grünflächen sind modern und intelligent gestaltete Kleingartenanlagen ein wichtiges Qualitätsmerkmal funktionierender, grüner Kommunen.

Mit der Gestaltung und der Pflege der Anlagen leisten die Kleingärtner einen erheblichen Beitrag für ein attraktives Stadtbild und haben nachweislich positiven Einfluss auf die Identifizierung der Bürgerinnen und Bürger mit der eigenen Kommune.

Sie leisten einen unverzichtbaren Beitrag für mehr Umweltgerechtigkeit in unseren Städten und Gemeinden. Stadtplanungspolitik mit Weitblick wird also immer auch modern gestaltete Kleingartenanlagen als multicodierte Räume in Wohnortnähe mitplanen.

3 Nach wie vor erfüllen die Kleingärtnerorganisationen ihren sozialen Auftrag in der Bundesrepublik Deutschland in vollem Umfang. Mit ihren Anlagen tragen die Vereine zur Kommunikation untereinander sowie zur Aktivierung der Menschen und zu einer sinnvollen Freizeitgestaltung bei. Zahlreiche Angebote zur Integration von Bürgern mit Migrationshintergrund spiegeln die große Verantwortung wider, die Kleingärtner und Kleingärtnerinnen heute mehr denn je übernehmen. Kleingärtnervereine sind der Ort schlechthin, wo Menschen unterschiedlichster sozialer Milieus zusammenkommen: Die Vereine wirken als sozialer Kitt, der unsere Gesellschaft zusam-

menhält. Dies kann aber dauerhaft und nachhaltig nur gelingen, wenn Vereine und Verbände nicht durch immer anspruchsvoller werdende Wahrnehmung von Verwaltungsaufgaben an die Grenzen ihrer Leistungsfähigkeit gebracht werden.

Der Wettbewerb zeigt die Leistungen, die ein gut organisiertes und gefördertes Kleingartenwesen für eine lebenswerte, soziale Stadt haben kann. Hierfür ist das Kleingartenwesen ein nicht zu unterschätzender Baustein. Bestehende Förderprogramme für das organisierte Kleingartenwesen und seine Projekte im Sinne der „Sozialen Stadt“ müssen erhalten und weiterentwickelt werden.

4 Die Anlagen werden alle bewusst nach ökologischen Kriterien gestaltet und leisten einen erheblichen Beitrag zum Naturschutz und für das Stadtklima. Dazu gehören auch die Pflege von Landschafts- und Kulturräumen, die Ressourcenschonung bei Boden und Wasser sowie naturschutzfachliche Aktivitäten gemeinsam mit anderen Grünverbänden. Es zeigte sich, dass gerade





Kleingartenanlagen im urbanen Kontext strukturreiche, vielgestaltige Lebensräume für Flora und Fauna sind.

Naturnahes Gärtnern unter Berücksichtigung des integrierten Pflanzenschutzes sowie großes Engagement für die Erhaltung der Artenvielfalt bei Kulturpflanzen sind Kernkompetenzen der Gartenfreunde und Gartenfreundinnen.

Einen hohen Stellenwert nimmt dabei die Fachberatung in der Vereinsarbeit ein. Kleingärtnervereine übernehmen außerdem zunehmend naturpädagogische Aufgaben: Kooperationen mit Schulen und anderen sozialen Trägern sind zu einem festen Bestandteil der Vereinsarbeit geworden. Beispielhaft seien hier Projekte wie „Lehr- und Schulungsgärten“ oder „Interkulturelle Gärten“ genannt.

5 Die kleingärtnerische Nutzung spielt weiterhin im Sinne einer nachhaltigen Bewirtschaftung eine herausragende Rolle, wobei bei der Gestaltung und Nutzung der Einzelgärten im Rahmen des Bundeskleingartengesetzes großer Spielraum gegeben ist. Neben der wichtigen Erholungsfunktion spielen der Anbau und die Erzeugung von Obst und Gemüse in Bio-Qualität gerade für junge Familien mit Kindern eine immer wichtigere Rolle bei der bewussten Entscheidung für einen Kleingarten.

6 Der demografische Wandel verlangt nach neuen Ideen und Antworten der Stadtentwicklung: So ist der Bestand kleingärtnerisch genutzter Flächen teilweise gefährdet.

Dies gilt in besonderem Maße für Ballungszentren mit wachsender Flächennutzungskonkurrenz. Vor dem Hintergrund der bedeutenden Ökosystem-Leistungen von Kleingärten ist die dauerhafte Sicherung von Kleingartenflächen natürlich das Mittel erster Wahl. Darüber

hinaus können aber gerade die im Wettbewerb gezeigten innovativen Ansätze wichtige Bausteine zur Lösung dieser Herausforderungen liefern.

Es bleibt also eine Daueraufgabe für Wissenschaft, Kleingärtnerorganisationen und verantwortungsbewusste Politik aller Verwaltungsebenen, sich über entsprechende Instrumentarien und Finanzierungsmöglichkeiten Gedanken zu machen, um gefundene Lösungsansätze auch realistisch in der Breite umsetzen zu können. Nur so kann die bedarfsgerechte Weiterentwicklung von Kleingartenflächen sichergestellt werden.

7 Die Kommission fordert alle am Wettbewerb Beteiligten auf, auch zukünftig auf allen Ebenen Wettbewerbe dieser Art folgen zu lassen.

Das Kleingartenwesen wird durch den Bundeswettbewerb „Gärten im Städtebau“ hervorragend präsentiert. Gleichzeitig werden vorbildliche Lösungen und Projekte, die Antworten auf aktuelle Herausforderungen liefern, dokumentiert. Der Bundeswettbewerb stellt für die wirksame Darstellung der Belange und die Verdienste des Kleingartenwesens eine unverzichtbare Plattform dar. Er ist nach wie vor Motor der Öffentlichkeitsarbeit des organisierten Kleingartenwesens.

Der Bundeswettbewerb „Gärten im Städtebau“ bleibt damit Deutschlands wichtigster Ideenwettbewerb zur urbanen Gartenkultur. Er sollte daher unbedingt in seiner bisherigen Form weiter durchgeführt werden.

Die Bewertungskommission 24. Bundeswettbewerb 2018



Karin Freier
Mitarbeiterin im Referat SW I 7, Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat



Werner Heidemann
Stellv. Jury-Vorsitzender, Präsidiumsmitglied des Bundesverbandes Deutscher Gartenfreunde, Geschäftsführer des LV Westfalen und Lippe der Kleingärtner



Helmut Kern
Landschaftsarchitekt, ehemaliger Leiter des Gartenbauamtes Karlsruhe, Vertreter der Deutschen Gartenamtsleiterkonferenz (GALK e.V.)



Thomas Kleinworth
Landesverband Schleswig-Holstein der Gartenfreunde (Geschäftsführer) Stellvertreter des Bundesfachberaters beim BDG



Prof. Dr. Gerlinde Krause
Freie Landschaftsplanerin, Vorsitzende des Wissenschaftlichen Beirats beim BDG



Adalbert Niemeyer-Lüllwitz
Bund für Umwelt und Naturschutz (BUND) Vorstandsmitglied im BUND-Landesverband Nordrhein-Westfalen



Jürgen Sheldon
Jury-Vorsitzender, Bundesfachberater beim Bundesverband Deutscher Gartenfreunde

Essays

Bunter, kreativer – experimentierfreudige Vereine

Autor: Werner Heidemann

Gärten sind Werke, wo sich Mensch, Natur und Kultur begegnen und verschränken.

Kleine Gärten sind immer im Fluss, eine Art Spiegelbild der Gesellschaft und irgendwie auch Seismograf für Veränderungen in Stadt und Land.

Ja, dieser Wandel ist besonders in diesem Bundeswettbewerb deutlich zu spüren. Deutschlands Kleingärten und Kleingärtnervereine sind bunter, kreativer und experimentierfreudiger geworden, und das in vielen Bereichen.

Der Generationenwechsel ist da

Da lohnt ein Blick auf die Menschen in den Gärten und Vereinen. Der Generationenwechsel ist da, sowohl in den Gärten als auch in den Vereinsgremien. Das haben wir, die Mitglieder der Bundesjury, bei den Präsentationen und Rundgängen immer wieder hautnah erlebt, z. B. bei den Gartenfreunden vom „Fuchsberg“ in Bremen, wo ein umtriebiger Vorstand in einem kleinen Verein Gärtner aus sieben Nationen und unterschiedlichen Milieus mitnimmt und einbindet. Denn wer Verantwortung trägt, der kümmert sich auch.



Kleingärten sind für alle da

Viel junge Dynamik spüren wir auch auf „Sonnige Höhe“ in Chemnitz oder in Landau, wo eine aktive Vereinsmannschaft von 22–72 Jahren vieles auf die Beine stellt.

Vom Gärtnern in der Stadt: Wir sind Urban Gardening

Urban Gardening ist ein ebenso schillernder wie populärer Begriff. Unter diesem Schirm firmieren gerne „neue Gartenformen“, die sich z. B. Bürgergärten, interkulturelle Gärten oder Gemeinschaftsgärten nennen. Manche dieser Projekte verschwinden ebenso schnell, wie sie gekommen sind. Andere Gartenformen bleiben, weil sie geschickt in Kleingartenanlagen integriert und Synergien genutzt werden, so in der

mehr als 100-jährigen Kleingartenanlage „Döhrnkamp“ in Hamburg-Lokstedt, wo als Ergänzung zu klassischen Kleingartenparzellen, Hochbeete für Spontangärtner entstanden sind.

Und „Am Ebenberg“ in Landau wächst die Zukunft sowohl auf den klassischen Kleingartenparzellen als auch in Gemeinschaftsgärten und kleinen Beeten. Ob Hochbeete oder kleine Beetgärten: Für eine Saison wird vermietet, Verlängerung nicht ausgeschlossen. Gartenneulinge – ob jung oder alt – können sich so an die Faszination Garten herantasten.

Fazit: Den „urbanen Garten“ gibt es nicht, wohl aber unterschiedliche Formen und Projekte, die in ihrer Gesamtheit bunte Vielfalt in die Kleingartenanlagen bringen und neue Nutzergruppen auch.

Grüne Klassenzimmer und soziale Räume – Mehr Umweltgerechtigkeit durch Kleingärten

„Ich wollte selber Fruchtsüßigkeiten herstellen, weil in Fruchtsüßigkeiten sonst immer so viele Zusatzstoffe sind“, meint Schülerin Jolina und experimentiert im Forschengarten der Kleingartenanlage



„Ochtersum“ in Hildesheim mit Erdbeeren und anderen süßen Früchten. Für Bio-Lehrer und Schüler ist die benachbarte Kleingartenanlage Teil der Schule und das Klassenzimmer im Grünen. Nachhaltige Schulgartenprojekte sind in Kleingartenanlagen über Jahre zu einer festen Größe gereift, so auch in der An-

lage „Am Wasserturm“ in der Ortschaft Löderburg, Sachsen-Anhalt, wo schon seit 14 Jahren (2004) der Schulgarten der örtlichen Grundschule ein wichtiger Stützpunkt für Naturerfahrung ist. Auch Landesverbände unterstützen bewusst die Schulgartenarbeit. So hat der Landesverband der Gartenfreunde Baden-Württemberg eine eigene Schulgartenbroschüre erstellt. Schulen, anderen Bildungseinrichtungen und den Kleingärtnervereinen wird so gezielt praktisches Rüstzeug mit auf den Weg gegeben.

Gelebte Partnerschaften sprießen in Kleingartenanlagen auch jenseits des Schulgartens mit Nachbarschaften, Wohnungsbaugenossenschaften, Sozialverbänden, Naturschutzorganisationen sowie anderen Vereinen aus dem sozialen und ökologischen Bereich. In der Anlage „Glück Auf Altenburg“, Thüringen, haben afghanische Flüchtlingsfamilien in ihrem neuen Umfeld Fuß gefasst. Und wenn das Kleingärtner-Team der „Döllbach-Aue“, Kassel, in einem sozial benachteiligten Stadtteilumfeld mit viel Ausdauer Kleingärten verwaltet und gestaltet, dann tragen diese Aktivitäten für mehr Grün und noch mehr für sozialen Ausgleich und Frieden in einem schwierigen Stadtteil bei. In Castrop-Rauxel hat der Kleingärtnerverein „Castrop-Rauxel Nord“ mit

Unterstützung des Bezirksverbandes und anderer Projektpartner einen „Bürgergarten“ für Flüchtlinge und Zuwanderer errichtet. In der Neunkirchener Anlage „Wellesweiler“ im Saarland haben 70 Prozent der Mitglieder Migrationshintergrund. „Unsere Anlage gleicht einem Vielvölkerstaat“, so stellt uns treffend der Vereinsvorsitzende Josef Basic die Anlage vor.

Szenenwechsel: In der „Eilenburger Straße“ in Torgau, Sachsen, unterstützen die Kleingärtner die örtlichen Tafeln mit frischem Obst und Gemüse aus ihren Tafelgärten.

Diese wenigen Beispiele zeigen: Schulgartenprojekte in Kleingartenanlagen sind ein wichtiger Baustein der Umweltbildung, in Zeiten von Lehrermangel und Unterrichtsausfall umso mehr. Kleingärten sind weit mehr als grüne Oasen; sie sind auch Integrationsorte, der soziale Kitt im Stadtquartier und ein unverzichtbarer Eckpfeiler für mehr Umweltgerechtigkeit.

Bunte Gärten – Pflanzenvielfalt für Insekten

Wie oft haben wir in der Hochzeit des Sommers ein gesamtheitliches, gartenverbindendes buntes Blüten- und Pflanzenmeer erlebt. Wicken ranken in den

Öffentliche Wege durch die Kleingartenanlagen bieten vielseitige Ein- und Ausblicke in die Gärten, Beispiele der Teilnehmer des Bundeswettbewerbs aus Rottweil, Düsseldorf und Karlsruhe





Lehrpfad in der Kleingartenanlage Kellinghusen



Blühstreifen in der Kleingartenanlage Flora I, Dresden

Fliederbusch oder Apfelbaum, Kletterrosen und Clematis rund ums Gartentor begrüßen den Gast, der alte Drahtzaun wird von Brombeerranken, Wein, Efeu, Schwarzäugiger Susanne oder Prunkwinden erobert und wird so zu einem bunten und fruchttragenden Naschzaun. Stauden und Sommerblumen wachsen von der Parzelle in den Hauptweg hinein, begleiten ihn als buntes Band an beiden Seiten.

Diese vielseitigen Ein- und Ausblicke von den öffentlichen Wegen und Plätzen in die Gärten hinein sind einzigartig und gibt es wohl nur in Kleingartenanlagen, z. B. in der „Flora I“ in Dresden und „Am Balderberg“ in Düsseldorf. Wir haben auf jeden Fall die Vielfalt und das Farbenspiel genossen, die Pflanzendüfte inhaliert, frische Johannisbeeren und Himbeeren genascht, z. B. in den beiden zaunlosen Kleingartenanlagen „Am Reitschulschlag“ in Karlsruhe und bei den Gartenfreunden auf der „Charlottenhöhe“ in Rottweil.

Die Pflanzenvielfalt durch Obst und Gemüse, Sommerblumen, Stauden und Gehölze in allen Variationen bietet eine stabile Lebensgrundlage, insbesondere für die Insektenwelt, für Schmetterlinge, Honig- und Solitärbienen gleichermaßen. Noch vor zwei Jahrzehnten wurden Bienen lediglich als nützliche Bestäuber

gesehen, die selbstverständlich einfach da sind und als Honigproduzenten ihren „Job“ verrichten. Heute wissen wir, dass eben wegen der ausgeräumten Landschaften durch Monokulturen und industrieller Anbaumethoden die Insektenwelt großräumig bedroht ist. Kleingartenanlagen sind dank ihrer natürlichen Artenvielfalt und einer umweltschonenden Bewirtschaftung wichtige Rettungsinselfür viele Insekten. Kleingärten sind demnach in einem doppelten Sinne Orte für gesunde Ernährung: zum einen durch den Anbau von frischem Obst und Gemüse für den Eigenverzehr, zum anderen durch Insektenschutz, denn ohne Insekten keine Bestäubung, Befruchtung und keine Früchte. Zumindest gilt die Aussage für ca. 70 Prozent unserer Gemüse- und Obsternten.

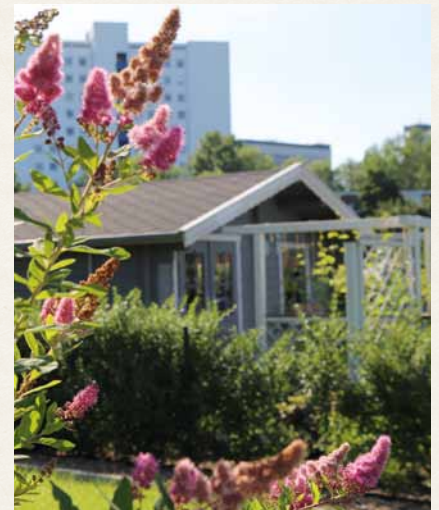
Apropos Arten- und Sortenvielfalt: Die bodenständigen Kleingärtner in Kellinghusen, Schleswig Holstein, schätzen und schützen ihre alten Obstbäume und haben gleichzeitig eine Obstlehrpfad mit alten und neuen Sorten aus dem Norden angelegt. Wer den Obstlehrpfad durch die Kleingartenanlage „Am Kienberg“ in Marzahn-Hellersdorf erwandert, wird ein breitgefächertes Obst- und Wildobstsortiment kennenlernen.

Die Bedeutung von Artenvielfalt ist im

Bewusstsein der Gartenfreunde verankert, und sie handeln danach. „Imker und Bienen gehören heute zur Grundausstattung von Kleingartenanlagen“, stellt Jürgen Sheldon, Vorsitzender der Bundesjury, zufrieden fest.

Städte und Gemeinden – Partner der Kleingärtner

Das Kleingartenwesen ist ein öffentliches Anliegen, denn Kleingartenanlagen sind Daseinsvorsorge für alle Bürger. Daraus ergeben sich Aufgaben für die öffentliche Hand und die örtlichen Kleingärtnerorganisationen – ein Geben und Nehmen. Und eben deshalb sind auch die Kommunen Teilnehmer des Bundeswettbewerbes. Wie ist das Klein-



Kleingartenanlage Döhrnkamp, Hamburg

gartenwesen vor Ort in der Politik und Verwaltung verankert? Wie können in Zukunft Partnerschaften in den Städten und Gemeinden aussehen, wenn es z. B. um die Kleingartenentwicklung, Bauleitplanung, Integration, Schulgärten in Kleingartenanlagen, soziale Projekte mit anderen Partnern, aber auch um die alltäglichen Arbeiten des Vereinsvorstandes geht?

Innovative Beispiele haben wir durchaus aufgespürt, z. B. in Hamburg.



Wohnungsnaher Gärten tragen zur Wohnzufriedenheit und sozialen Gerechtigkeit bei. (Beispiele München und Schwerin)

Die Stadt ist attraktiv und wächst. Der Stadtteil Lokstedt mit 155.000 Einwohnern braucht bis 2040 25.000 neue Wohneinheiten. Wie umgehen mit diesem Dichtestress? Das ist kein einfaches Unterfangen. In einigen Hamburger Anlagen werden dazu ganz pragmatisch

im Dialog mit den Beteiligten große Parzellen in kleine geteilt. So können mehr Menschen gärtnern, ohne dass Platz für Wohnungen verloren geht. Die Hamburger Wettbewerbsanlage „Döhrnkamp“ hat des Weiteren mit viel Gemeinschaftssinn ihre Anlage geöffnet für Schulgartenprojekte und Stadtteilgärtner. Von Hamburg nach München zur Kleingartenanlage „Familienhilfe“: Im Umkreis von einem Kilometer wohnen hier mehr als 100.000 Menschen, meist ohne Garten. 80 Prozent der Pächter wohnen maximal zwei Kilometer von ihrer Anlage entfernt. 2009 wurden Altlasten entdeckt und die Anlage stand vor dem Aus. Zwei Millionen Euro hat die Stadt in die Sanierung investiert und die Kleingärtner haben mit viel Gemeinsinn die neue Scholle wieder hergerichtet und ein Stück Heimat erhalten. Ortswechsel: Chemnitz ist Kleingartenstadt. Statistisch kommt auf 14 Einwohner ein Kleingarten. Über den Kleingartenbeirat sind die Kleingärtner gut vernetzt mit der Politik, Verwaltung und anderen Gruppierungen in der Stadt. Im Rahmen eines Kleingartenentwick-

lungskonzeptes werden in Chemnitz die vielseitigen Funktionen des Kleingartenwesens für Städtebau, Freiraum, Klimaschutz, Naturschutz, soziale Entwicklung im Stadtquartier, ermittelt und bewertet. Auch in der Landeshauptstadt Schwerin haben Politik, Verwaltung und Kleingärtner eine Kleingartenentwicklungskonzeption auf den Weg gebracht, die Umbau- und Rückbaumaßnahmen aufgrund demografischer Entwicklungen mit einschließt. Helmut Kern, ehemaliger Leiter des Gartenamtes der Stadt Karlsruhe und Mitglied der Bundesjury, hat das soziale Potenzial von Kleingärten in seinem Beitrag auf den Punkt gebracht: „Erst wenn die Stadtplanung anerkennt, dass ein Angebot an wohnungsnahen Gärten ganz wesentlich zur Wohnzufriedenheit und sozialen Gerechtigkeit beiträgt, besteht die Chance, langfristig sozial stabile Quartiere zu entwickeln.“ Wenn es um mehr Umweltgerechtigkeit geht, dann ist und bleibt das Kleingartenwesen ein attraktives Handlungsfeld für Politik und Verwaltung.



Kleingärten – eine vielseitige, unverzichtbare Komponente der grünen Infrastruktur unserer Städte

Autor: Helmut Kern

Die grüne Infrastruktur unserer Städte und Gemeinden braucht eine deutliche Differenzierung, um die vielfältigen Funktionen, die das Siedlungsgrün zum Wohlbefinden der Bevölkerung leisten soll und muss, erfüllen zu können.

Neben den öffentlichen Parks, Grünflächen und Spielanlagen gehören auch Kleingartenanlagen zu dieser Grünausstattung. Zweckmäßig und zielführend ist dabei, wenn die Stadt- und Grünplanung einen ganzheitlichen Ansatz verfolgt und alle Grünkomponenten zu einem gesamtstädtischen Grünsystem zusammenfügt.



01 Gerade Quartiere mit hoher Bevölkerungsdichte benötigen gut erreichbare Gartenanlagen – und mit der Nachverdichtung steigt auch die Nachfrage an Kleingärten.

Die stadträumliche Integration erlaubt es, Synergien zu nutzen und dem heutigen multifunktionalen Anspruch an das kommunale Grün gerecht zu werden. Erst wenn die Stadtplanung anerkennt, dass ein Angebot an wohnungsnahen Gärten ganz wesentlich zur Wohnzufriedenheit und sozialen Gerechtigkeit beiträgt, besteht die Chance, langfristig sozial stabile Quartiere zu entwickeln.

Dabei soll das offenkundige Dilemma, in dem wachsende Städte stecken, die dringend neue Wohnbauflächen suchen, nicht unerwähnt bleiben. Auf der einen Seite ist die im Siedlungskontext eingebettete, aus dem Wohnumfeld schnell erreichbare, an den öffentlichen Nahverkehr gut angebundene, öffentlich zugängliche Kleingartenanlage sowohl für die Kleingärtner als auch für die sonstige erholungssuchende Bevölkerung ein ideales Angebot. Auf der anderen Seite zeichnen die gleichen infrastrukturellen Qualitäten auch potenzielle Wohnbauflächen aus. Und die Tatsache, dass sich die allermeisten dieser Anlagen darüber hinaus oft in städtischem Eigentum befinden, erhöht die Begehrlichkeit noch einmal deutlich. Hier ist schlussendlich die Politik gefragt, die richtigen Prioritäten zu setzen. Wie unterschiedlich Städte und Gemeinden dies im bundesweiten Vergleich handhaben, ließ sich auch wieder sehr anschaulich beim

Wettbewerb „Gärten im Städtebau 2018“ feststellen.



02 Kleingartenanlagen als integraler Bestandteil des öffentlichen Grüns

Ob Kleingartenanlagen ihrer gesellschaftlichen Bedeutung gerecht werden und sie die politische Weichenstellung zu ihren Gunsten fördern, wird wesentlich durch die Gestaltung, die Bewirtschaftung und den Betrieb der einzelnen Anlagen bestimmt. Hier erfordern die gesteigerten Erwartungen an die wohnungsnahen, gut erreichbaren Kleingartenstandorte Veränderungen. Angestrebt wird eine stärkere Ausrichtung auf die Bedürfnisse der Allgemeinheit durch die Steigerung der Aufenthaltsqualität (Erlebbarkeit von Gartenkultur und Stadtnatur, Umweltbildung, Spielangebote, Ruhebereiche), die Betonung der bioklimatischen Entlastungsfunktion und die Steigerung der biologischen Vielfalt.



03
Hochbeete zur Anschauung und zum Probieren für jedermann



04
Lernort Kleingarten

Die aktuellen Trends zum Urban Gardening, Gemeinschaftsgärtnern, interkulturellen Gärtnern, zur urbanen Landwirtschaft u. Ä. zeigen unverkennbar das elementare Bedürfnis nach Freizeitgärtnern auch außerhalb der klassischen Hausgärten und Kleingartenanlagen. Dass in Städten mit einer guten Kleingartenversorgung das Phänomen dieses „alternativen“ Gärtnerns im Allgemeinen nur eine sehr untergeordnete Rolle spielt, bestätigt allerdings, dass das organisierte Gärtnern in Kleingartenanlagen auch weiterhin das bevorzugte Mittel der Wahl bleibt.

Die Bewertungsfahrt „Gärten im Städtebau 2018“ zeigte der Jury eine bemerkenswerte Vielfalt an Projekten, mit denen die Kleingartenorganisationen und -vereine ein beispielhaftes soziales Engagement unter Beweis stellen und damit gleichzeitig überzeugend für das Freizeitgärtnern werben. Nicht der selbstzufriedene Rückzug auf die eigene Parzelle war in vielen Vereinen die Regel, sondern ein ausdrückliches Gespür für die Gartensehnsucht und das Naturinteresse Dritter, denen die Teilhabe an den grünen Seiten der Städte und Gemeinden zunächst verwehrt ist und die Unterstützung, Ermunterung und gezielte Angebote benötigen, um das

Gartenschöne und die Vielfalt unserer Stadtnatur als Komponente der eigenen Lebensqualität begreifen und eine nachhaltige Lust am Gärtnern entdecken und kultivieren zu können.

Die hohe Integrationsfähigkeit des Kleingärtnerns zeigt sich schon daran, dass es für alle Altersstufen passende Angebote gibt: Schulgärten und grüne Klassenzimmer, Forschergärten, Kräuterwerkstätten und biologische Experimentierfelder für Schülerinnen und Schüler der Grund- und weiterführenden Schulen, Schnuppergärten und Hochbeete übersichtlicher Größe, auf denen junge Familien und Berufstätige ihren Drang zum Gärtnern ein

oder zwei Gartenjahre testen können, barrierefreie Gärten für Mobilitätseingeschränkte und Senioren- und Begegnungsgärten für die betagteren Gartenfreundinnen und -freunde.

Für natur- und gartenaffine Anwohner und Tagesgäste wird der Spaziergang durch die öffentlich zugänglichen und im Idealfall auch durchgängigen Anlagen mit Hochbeeten zum Naschen und Probieren, mit Natur-, Obst-, Garten- und Bienenlehrpfaden zum besonderen Erlebnis. Damit erfüllen die Gartenpächter, die zumeist das Privileg genießen dürfen, wohnungsnah unter finanziell günstigen Konditionen ihrer gärtnerischen Leidenschaft nachgehen zu können,

ihre moralische Pflicht, Anlagen und Gärten so zu gestalten, dass die interessierte Stadtbevölkerung daran teilhaben kann – und gleichzeitig die Gelegenheit bekommt, die Leistungen, die Kleingärtner für sozialen Frieden, Stadt- und Landschaftsgestaltung, Klimaschutz und Artenvielfalt erbringen, anzuerkennen.



05
Angebote für Senioren erhalten den Bezug zum Gärtnern auch im Alter

Es fällt auf, dass gerade die Förderung der biologischen Vielfalt beachtlich an Stellenwert gewonnen hat. Umweltdidaktik hautnah: naturgemäßes Gärtnern erleben und dabei seine eigenen Wertsetzungen zu Gunsten eines nachhaltigen, umwelt- und naturschützenden Verhaltens weiterentwickeln. Bunte Vielfalt statt steriler Ordnung, auch heimischen Wildpflanzen einen Platz im Garten gewähren und damit der zunehmend bedrohten heimischen Tierwelt zum gegenseitigen Nutzen Nischen zu bieten. Neben den allgegenwärtigen „Insektenhotels“ zählen so auch Blumenwiesen – bevorzugt mit autochthonem Saatgut angelegt –, Wildstaudensäume, heimische Blütensträucher, Benjeshecken, unversiegelte Schotterrasen- und Sandwege, Nisthilfen, Igelburgen und Altholzinseln zu dem nicht vollständig aufzählbaren Repertoire.



o6
Lern- und Informationsangebote verschiedenster Art machen den Besuch einer Kleingartenanlage oft zum besonderen Erlebnis

Verständlich, dass bei so viel gelebter kreativer Garten- und Naturliebe die eher monotonen, von Rasenflächen dominier-



o7
Grüne blühende Wege bieten nicht nur Insekten Nahrung

ten, artenarmen Freizeitgärten die Jury nicht begeistern konnten. Gleiches gilt für vermeintlich dekorative Kies- und Schotterflächen oder dicke Holzhäckelschichten, unter denen wertvoller Gartenboden verschwindet, der sonst biologisch aktiv zur Selbstversorgung mit Obst und Gemüse oder zur Bereicherung der heimischen Wildflora hätte beitragen können.

Auch wenn Kleingärten heute – im Gegensatz zu den Anfangszeiten des Kleingartenwesens – meist nicht zur

essenziellen Selbstversorgung herangezogen werden müssen, haben die auf der eigenen Parzelle erzeugten Lebensmittel doch den unschätzbaren Wert, dass man ihre gute Qualität selbst garantieren und Sorten bevorzugen kann, die den eigenen Vorlieben am ehesten gerecht werden.

Und wenn dann tatsächlich die Erträge den eigenen Bedarf überschreiten, gibt es in den meisten Städten gemeinnützige Tafeln, die dieses Obst und Gemüse gerne annehmen und es an sozial und wirtschaftlich Benachteiligte weiterreichen.

Auch hier durfte die Jury Anlagen kennenlernen, in denen Vereinsmitglieder auf gegenwärtig unverpachteten Parzellen gezielt für die lokale Tafel Gemüse angebaut haben – mitunter unterstützt durch Flüchtlinge, die sich die Zeit bis zur Anerkennung als Asylberechtigte mit Gartenarbeit vertreiben möchten.



o8
Tafelgärten – die Ernte mit sozial und wirtschaftlich Benachteiligten teilen

Kleingärten sind Lern- und Lehrorte

Autor: Thomas Kleinworth

Während der Bereisung anlässlich des Bundeswettbewerbs „Gärten im Städtebau“ ist es erneut zum Vorschein gekommen: Kleingärtner nutzen ihre Gärten, um aktiv Umweltbildung zu betreiben.

Es sind sehr vielfältige Beispiele an die Jury herangetragen worden. Zum einen Schaugärten, die oft für sich sprechen, ansprechend dargestellt und übersichtlich gestaltete, themenbezogene Gärten mit entsprechenden Beschilderungen, machen diese Parzellen zu Treffpunkten von wissbegierigen Menschen – egal welchen Alters. Lehrpfade durchziehen oft ganze Anlagen und leiten Publikum, oft Nachbarn aus der unmittelbaren Umgebung der Anlagen, in diese hinein. Versehen mit Tipps, Tricks und Wissenswertem zum Dargestellten, erfahren die Wandernden neben der Erholung auch vieles zu unseren Themen. Lehrpfade können auch die Sinne ansprechen, dieses haben wir bei den Barfußpfaden erfahren dürfen. Zu steigern ist diese Art des „Real-Life Learning“ nur noch durch die Schul- oder Forschergärten. Hier wird durch die Mitglieder aktiv Wissen vermittelt. Ob es nun Jugendgruppen sind, ob es die Frauenfachberatung ist oder der Seniorentreff, ob es das Thema „Bienen und Honig“ oder „Blüte und Frucht“ betrifft – egal. Lebendige Gärten mit aktiven Kleingärtnerinnen und Kleingärtnern sind eine Bereicherung für



01 Ein „Beet für alle“ sowie ein Barfußpfad, Beispiel KGV Ochtersum in Hildesheim

jeden Kleingärtnerverein. Wir konnten sehr verschiedene davon begutachten, hier einige Beispiele – gern zum Nachmachen:

Gleich zum Start der Bereisung zeigten uns die Gartenfreundinnen und Gartenfreunde aus Hildesheim, wie verschiedene Fachberatung sein kann. Außerhalb des Geländes wurden in einem „Beet für alle“ Kräuter angebaut. Wie berichtet wurde, kommen Nachbarn aus dem Umfeld der Gartenanlage und bedienen sich an den frischen Pflanzen. Am Beet sind Lehrtafeln befestigt und bieten Wissenswertes zum Erntegut.

In der Anlage selbst überraschte uns ein aufwendig hergestellter Barfußpfad. Hier durfte jeder seine Sinne testen. Der „Forschergarten Nr. 34“ zeigte dann, was engagierte Kleingärtnerinnen und Kleingärtner leisten können. Jugend-

gruppen forschen hier in und an der Natur. Eigene Beete sind angelegt und bewirtschaftet worden. Berichte über die wöchentlichen Arbeiten wurden verfasst und ausgestellt. Die vorgestellten Ausarbeitungen der Schüler sind auf einem tollen Niveau angesiedelt. Der Vortrag Aarons, ein Nachwuchskleingärtner, verzauberte die Zuhörer. Am Beispiel eines Blattes des Frauenmantels erläuterte

02 Fachberatung durch einen Nachwuchskleingärtner





03
In der Berliner Kleingartenanlage „Am Kienberg“ gibt es einen ausgedehnten Obstlehrpfad mit mehr als 400 Gehölzen

te er den Lotuseffekt und wie dieser der Pflanze nützt. Hier war deutlich festzustellen, dass die Fachberatung lebt und über die Grenze des eigenen Vereines hinauswirkt.

In der Bundeshauptstadt sind verschiedene Projekte der Fachberatung zuzuordnen. Ein in seiner Vielfalt und Ausdehnung wohl einzigartiger Obstlehrpfad durchzieht die ganze Anlage und beherbergt über 400 Gehölze. Jeder Obstbaum, jedes Wildobstgehölz, jeder Beerenobststrauch ist übersichtlich und aufwendig beschildert. So können Vereinsmitglieder aber auch Besucher am praktischen Beispiel entscheiden, welche Art oder welche Sorte im eigenen Garten gedeihen soll.

Interessant ist dieser sicher auch für Schulklassen, die am Schulgartentag nicht nur Vorträgen lauschen, sondern in den Kleingärten mit Hand anlegen dürfen. Die Fachberaterinnen und Fachberater vermitteln hier praxisnah die Kunst des Gärtnerns. Da auch die Verköstigung frischer Gartenprodukte zum Unterricht gehört, wird aus manchem Schulgartenschüler mit Sicherheit später mal ein Kleingärtner.

Zwei Quadratmeter Beet zeigen manchmal mehr als 1000 m². Dieses wurde bei der Besichtigung eines öffentlichen Hochbeetes deutlich. Wussten Sie, wieviel Fläche benötigt wird, um die Zutaten für einen Teller Spaghetti mit Tomatensauce oder im Gegenzug a lá Bolognese heranwachsen zu lassen? Sehr anschau-

lich wurde dieses in Berlin in der Anlage „Am Kienberg“ dargestellt.

Dass hier das Thema Pflanze in diesem Kontext dargestellt wird, ist eine einfache aber sehr wirksame Form der Fachberatung mit Bezug zu zeitgemäßen Themen. Immer aktuell sind vereinseigene Wettbewerbe. Hier „Am Kienberg“ hat es eine lange Tradition. Einzelgärtenwettbewerbe mit Kriterien aus der Fachberatung fördern die Qualität der Gärten und dienen dem Zusammenhalt der Gartengemeinschaft.

Tief im Westen, in Castrop-Rauxel, ist soziales Engagement eine Selbstverständlichkeit. Ein Feuerwerk an Vorhaben, die meistens mit der Gemeinde gemeinsam oder mindestens mit einem anderen

04 Anlage „Am Kienberg“ in Berlin:

Zwei Quadratmeter „Weltacker“ – ein Hochbeet auf der Gemeinschaftsfläche. Vereinsinterne Wettbewerbe haben hier eine lange Tradition.



Verein durchgeführt werden, sind Motor der Vereinsarbeit. Die Vielfalt an Hautflügler-Nistkästen war beeindruckend – allesamt Ideen der Fachberatergruppe. Diese sorgen auch dafür, dass Totholzhaufen und andere Unterschlüpfe in der Anlage zu finden sind, somit wird Fachberatung zu Naturschutz. Man gibt sich hier auch nicht mit einem Schulgarten zufrieden, es sind gleich mehrere, die unterhalten werden. So erklärte uns ein junger Lehrer seine Ideen zu einem jüngst ins Leben gerufenen Schulgartens. Ein anderer bereits gewachsener Schulgarten dient auch dem Imker als Schau- und Lehrort.



05
Der Schulgarten in Castrop-Rauxel ist Schau- und Lehrort für die Imkerei

Doch hier wird sich auch um die „Generation 60 ++“ gekümmert. Ein in der Nachbarschaft angelegter Bürgergarten wird durch die Kleingärtnerinnen und Kleingärtner betreut und gepflegt. Neben der aktiven Fachberatung, die dort den Besuchern präsentiert wird, hat man eine gute Kombination mit einem sozialen Projekt herstellen können. Das „Standing“ des Vereines im Ort ist riesig. „Mit unserer Arbeit für die Gemeinschaft sichern wir unser Dasein, die Fachberatung mit ihren Themen verschafft uns hohes Ansehen!“, so der Vorsitzende. Auf die Frage, wie dieses denn alles zu schaffen sei, antwortete man uns im Chor: „Wir sind ein Team!“ Klares Signal: Fachberatung verbindet.

Mit großer Freude wurden in ganz vielen besichtigten Anlagen Lehrpfade angelegt. Verschiedenste Themen sind präsentiert worden: der Obst-Lehrpfad, hier sind auch mal die Unterschiede herauszustellen, damit deutlich wird, wie vielfältig die Fachberatung sich in den Vereinen zeigt. Während in Berlin vorwiegend viele historische Sorten und die Klassiker des Obstbaus gezeigt wurden, hat man in Kellinghusen eine sehr moderne Sortenauswahl getroffen und Obstgehölze jüngerer Züchtung und Wuchsform präsentiert. Darüber hinaus sind auch verschiedene Informationen zu einem Bienenlehrpfad zusammengetragen worden. Ähnlich wird auch in Landau für das fleißige Insekt geworben.

Einen Erlebnispfad hat die Stadt Karlsruhe im Kleingärtnerverein „Am Reitschulschlag e. V.“ installiert. Ganz unterschiedliche Themen wurden hier als Lehrpfad zusammengefasst präsentiert. Von Brutkästen für Vögel bis zum Komposthaufen waren verschiedene Stationen in sehr hochwertiger Ausführung dargestellt. Auch eine Info-Station zum Thema „Zukunftsbäume“ hat ihren Platz in der Gemeinschaftsfläche der Anlage gefunden.

In Altenburg wurden Parzellen in eine Obstwiese umgewandelt, um die Pflege zu vereinfachen. Der Kleingärtnerverein aus Rottweil hat auf der Gemeinschaftsfläche einen Kräutergarten angelegt. In Düsseldorf und Löderburg zum Beispiel, sind Nasch- und Pflückgärten installiert



06
Lehrpfad in der Kleingartenanlage „Am Reitschulschlag“, Karlsruhe

worden. Hier kann jedermann in den Genuss von frischem Obst kommen. Das Thema Tafelgärten wird in Kellinghusen und Chemnitz hochgehalten. Seniorengärten und Gärten mit sonstiger Sondernutzung sind uns landauf und landab begegnet. Hervorzuheben sind die Hochbeetgärten in der Hansestadt Hamburg. Die Herstellung und anfängliche Grundpflege der Beete sowie die fachliche Betreuung wird durch die Fachberatergruppe sicher gestellt. Die Hochbeete werden dann an Externe vermietet. Ein tolles Beispiel für Garden-Sharing in der verdichteten Großstadt. Als erfüllte Mission muss man das Thema Bienenhaltung im Kleingärtnerverein betrachten. In 19 der 20 besuchten Anlagen waren Imker am Werk, oft auch aktiv im Schul- oder Lehrgarten. Sehr viele Kinder- und Jugendgruppen werden bei den Gartenfreunden vorbildlich an das Thema Biene – Honig – Bestäubungsleistung herangeführt.

Fazit:

Die Fachberatung der Kleingärtnervereine ist ein wichtiges Werkzeug für die positive Darstellung des Kleingartenwesens. Der Bedarf an fachlicher Beratung wird eher zunehmen, denn die wissenden „alten Hasen“ werden weniger, das Themenspektrum aber immer breiter. So hat man in Berlin begonnen, Klimafachberater auszubilden und in Rottweil spricht man bereits vom Umweltfachberater. Es bleibt also festzuhalten: Die fachliche Beratung der Mitglieder ist wesentlicher Bestandteil des Kleingartenwesens. Somit hat Pastor Schröder, der im Jahre 1814 den ersten Kleingärtnerverein in Kappeln an der Schlei gründete, bis heute recht. Er ließ schon damals die Fachberatung ins Statut schreiben und hat damit echte Weitsicht bewiesen. Somit kann man nur dazu aufrufen, die Fachberatung zu stärken und zu fördern.

Gartentraum ist Teamsache – täglich im Kleingarten gelebt

Autorin: Prof. Dr. Gerlinde Krause



Kleingartenanlage „Am Ebenberg“, Landau

Am diesjährigen Bundeswettbewerb „Gärten im Städtebau“ beteiligten sich 20 Kleingartenvereine aus 15 Bundesländern.

Unter dem Motto „Kleine Gärten – bunte Vielfalt“ wetteiferten 10 Vereine aus Großstädten, 2 Vereine aus großen Mittelstädten, 6 Vereine aus kleinen Mittelstädten und 2 Vereine aus Kleinstädten. Die großstädtischen Vereine reflektieren wohlhabende Kommunen. Die mittelstädtischen Vereine liefern ein Spektrum von Kommunen im Umfeld dynamischer Wirtschaftszentren sowie stabilen Mittelstädten über Städte und Gemeinden im strukturschwachen ländlichen Räumen bis hin zu stark alternden Kommunen.¹

Die kleinstädtischen Vereine liegen in den strukturschwachen Räumen. Somit veranschaulichen die „kleinen Gärten“ die „bunte Vielfalt“ von Groß-, Mittel- sowie Kleinstädten gleichermaßen und spiegeln zudem mit ihrer unterschiedlichen räumlichen Lage, den unterschiedlichen demografischen sowie sozio-ökonomischen Trends bzw. Strukturen und der unterschiedlichen finanziellen Ausstattung die differente Entwicklung der Kommunen in Deutschland wider. Der Wettstreit der Kleingärtner ist insofern repräsentativ für die Vielfalt der aktuell anstehenden, aber auch zukünftigen Aufgaben und Herausforderungen der einzelnen Kommunen. Und die Gemeinschaft der Gartenfreunde bringt sich engagiert in die Kommunen ein, ist Treff- und Kommunikationsort für

u. a. die fast familiäre Gemeinschaft im Ortsteil Löderburg der Mittelstadt Staßfurt, unterstützt multikulturelle Gärten und pflegt einen Senioren-Bürgerpark in Castrop-Rauxel. Die Gemeinschaft der Kleingärtner ist „ein Team aus ganz unterschiedlichen Typen und mit unterschiedlichen Fähigkeiten, die aber alle den gleichen Traum verfolgen und fest entschlossen sind, ihn gemeinsam zu verwirklichen – so ein Team ist nicht aufzuhalten.“ Bauer, Müller und Hüther überschreiben dies mit dem Begriff der „Potenzialentfaltung“², deren Bedeutung von den Kleingärtnern erkannt wurde beispielsweise:

- von den Gartenfreunden „Ochtersum“ in Hildesheim, wo die Teams „golden time“ und „Jugend forscht“ der Neuen Schule Wolfsburg im Forschergarten der Kleingartenanlage ein Koch-Tagebuch erstellen,
- von den Gartenfreunden Rottweil „Charlottenhöhe“, wo ein Team von Fachberatern aufgebaut wurde, um Entsiegelungen von Wegen, Gartenführungen, Kräutergärten, die Beteiligung am Lichterfest und Blumenschmuckwettbewerb zu realisieren, oder
- von den Kleingärtnern im Kleingartenverein „Am Ebenberg“ in Landau, wo ein Team die Leitung des Vereins organisiert, Lauben entwirft, den

¹ Klug, Petra (2018): Neue Demographietypisierung. Über: <https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/unsere-projekte/wegweiser-kommunede/projektnachrichten/neue-demographietypisierung/>, o. S.

² Bauer, Nicole; Müller, Sven Ole (2018): Träume sind Teamsache. In: Ostsee-Zeitung vom 22./23. September 2018, S. 11

Aufbau von begrünten Dächern initiiert, Gartenmärkte und -führungen veranstaltet sowie die Beteiligung beim „Picknick im Park“ der Stadt Landau absichert.



Kleingartenanlage „Am Ebenberg“, Landau: Dachbegrünung auf selbst entworfenen Lauben



Kleingartenanlage „Charlottenhöhe“, Rottweil

Wie stellen sich nun die Kleingärtner den aktuellen Herausforderungen in den Kommunen?

Herausforderung: Digitalisierung



Webauftritte der Vereine präsentieren die Arbeit der Kleingartenvereine und helfen neue Pächter zu finden. Die Bildung von WhatsApp-Gruppen ermöglicht schnelle Absprachen und verringert den Organisationsaufwand. Die Digitalisierung ist im KGV angekommen. Smartphones, Tablets und Laptops sind allgegenwärtig. Bei der Vorstellung der Leistungen der Vereine wurden einerseits digitale Medien genutzt, andererseits aber bewusst auf analoge Medien wie Flyer, Broschüren oder Bücher zurückgegriffen.

Herausforderung: Demografischer Wandel



Auffallend war die optimistische Grundhaltung der Gartenfreunde selbst in alternden Kommunen strukturschwacher Räume. In Löderburg sind ehemalige Schulkinder, die Schulgartenunterricht in der Kleingartenanlage absolvierten, heute mit ihren Familien strahlende, engagierte Vereinsmitglieder. In Osterburg organisieren die Gartenfreunde regelmäßig stadtoffene Seniorenabende. Der Kleingartenverein „Eilenburger Straße“ in Torgau kann von 2003 (Durchschnittsalter 68,5 Jahre) bis heute

(Durchschnittsalter 52 Jahre) eine erhebliche Verjüngung konstatieren. Die Freude des Vorsitzenden Volker Meißner am Kleingarten- und Vereinsleben strahlt aus, reißt Mitglieder des Vereins mit, mobilisiert zu Aktivitäten. Die Kleingartenanlage „Flora I“ mit Innenhoflage in gründerzeitlicher Blockrandbebauung Dresdens entwickelte sich zu einer blühenden, duftenden Oase. Sie ist Standort vielfältiger Seniorenaktivitäten und bietet eine Schlüsselmitgliedschaft für ehemalige Senioren-KleingärtnerInnen an, um ihnen auch nach ihrem Ausscheiden als Kleingärtner weiterhin Zugang zu dieser grünen Oase zu ermöglichen. Sie ist aber zugleich auch Hort einer veganen Esskultur, die vorrangig von der jüngeren Generation getragen wird. In der Kleingartenanlage „Sonnige Höhe“ in Chemnitz, eingebettet in ein städtebauliches Gesamtsiedlungskonzept des ersten Drittels des 20. Jahrhunderts, ist eine Verjüngung des Altersdurchschnitts von 60 auf 57 Jahre zu verzeichnen, in der Kleingartenanlage „NW 6 Familienhilfe“ München von 62 auf 60 Jahre. Immer wieder begegnete man in den bereisten Kleingartenanlagen jungen Familien, Kindern, die sich auf Kinderspielplätzen oder Gemeinschaftsplätzen vergnügten oder wissbegierig die Natur erkundeten. Doch nicht nur in den Vereinen, sondern auch in den Vorständen ist eine Verjüngung gegeben. Im Kleingartenverein „Am Ebenberg“ in Landau begrüßte die Jury z. B. ein junges Team aus Architekten und Permakultur-Freaks.





„Am Balderberg“, Düsseldorf (oben) und „Panorama“, Schwerin (unten): Kleingartenanlagen als Teil eines Grünzugs



Herausforderung: Klimawandel



Auch wenn eine unterschiedliche räumliche und strukturelle Betroffenheit der Kleingartenanlagen von z. B. Starkregenereignissen oder Hitzestress zu konstatieren ist, wurden jedoch zu allen drei Handlungsebenen (Gebäude, Grün- und Freiflächen, Infrastruktur) im Bundeswettbewerb „Gärten im Städtebau“ Lösungsansätze offeriert. So erhielten Kleingartenanlagen in München und Hamburg bewusst eine Umstrukturierung im Kontext historischer Anlagen sowie zur Entwicklung von stadtklima-

tisch relevanten, durchgängigen Grünzügen. Im Zuge der Altlastenbeseitigung wurde beispielsweise in München der Rückbau von Lauben realisiert. Die Anlagen in Landau „Am Ebenberg“ und Berlin „Am Kienberg“ sind mittels Gartenschaukonzeptionen im vergleichbaren Sinne entwickelt worden. In Osterburg wurden Lauben zur Bedarfsanpassung zurückgebaut, jedoch die ehemaligen Kleingärten als Grünfläche gesichert. Lauben weisen vielfach eine üppig wuchernde Fassadenberankung auf. Potenzial besteht bei Dachbegrünungen, aber auch daran wird gearbeitet, wie z. B. in Landau aufgezeigt. Regenrückhaltung ist in jedem Kleingarten präsent. Die Kleingartenanlagen „Panorama“ in Schwerin und „Am Balderberg“ in Düs-

seldorf sind eingebettet in bestehende Kaltluftleitbahnen und unterstützen mit ihrem hohen Durchgrünungsgrad deren Wirkung, tragen somit zur Reduzierung sommerlicher Hitzebelastung bei. An der Kleingartenanlage „Glück auf“ in Altenburg wurde im Zuge des Aufbaus eines Kleingartenparks die Jüdenbachau beräumt, sodass die Frischluftzufuhr in die Innenstadt verbessert wird. Die Kleingartenanlage „Flora I“ stellt aufgrund der innerstädtischen Insellage dagegen einen „Pocket Park“ zur Verfügung, schafft folglich mikroklimatisch eine grüne, kühle Oase für den gestressten Stadtbürger und ist bewusst, wie zahlreiche andere Anlagen auch, auf Fahrrad oder fußläufige Erreichbarkeit ausgelegt.

Der Bundeswettbewerb „Gärten im Städtebau“ 2018 offerierte eindrucksvoll,

- dass die Gartenfreunde engagiert, ideenreich und innovativ ihren Beitrag zur Zukunftsvorsorge der Kommunen und zu attraktiven Wohnorten liefern,
- dass sie bei den gewachsenen Anforderungen und der zunehmenden Komplexität in Gemeinschaft arbeiten, agieren und gärtnern,
- dass sie ihr Wissen und Können unkonventionell und vorteilsfrei weitergeben, um Leistungen hervorzu- bringen, die ein Einzelner von ihnen nicht erbringen könnte.

Sie liefern damit ein Gegenmodell zur Individualisierung, Vereinzelung und Vereinsamung. Der Gartentraum ist Teamsache!

Ökologie, Stadtnatur, Lebensraum Kleingartenanlage

Autor: Adalbert Niemeyer-Lüllwitz

Naturschutz und Kleingarten – passt das zusammen?

Juni 2018: Die Jury des Wettbewerbs „Gärten im Städtebau“ besucht die Kleingartenanlage der Gartenfreunde Rottweil e.V. Die Vorsitzende Monika Albert stellt den eigens angelegten Kräutergarten vor, als ein besonders großes Insekt unsere Aufmerksamkeit erregt: die seltene Blaue Holzbiene. Mit einer Körperlänge von 23 bis 28 Millimetern ist sie unsere größte heimische Bienenart. Die Holzbiene gehört zur Gruppe der solitär lebenden Wildbienen, die als Blütenbestäuber im Garten eine ganz wichtige Aufgabe übernehmen. Die Gartenfreunde Rottweil fördern deshalb Wildbienen, insbesondere durch ganzjährige Blühangebote mit Stauden und Sommerblumen in den Gärten und

Blühstreifen an den Wegrändern. Wildbienen benötigen zudem geeignete Plätze für ihren Nachwuchs. Solche Brutplätze finden die Tiere heute in eigens gebauten „Insekten- und Bienenhotels“. Erfreulich: Solche Bienenhotels werden der Jury bei der Bereisung in fast allen Anlagen präsentiert. Beim Besuch der Anlage des Kleingartenvereins Castrop-Rauxel Nord zeigt Vereinsfachberater Stephan Bevc der Jury einige Varianten von „Bienenhotels“. Dem Verein ist aber auch bewusst, dass damit nicht alle Wildbienen gefördert werden können. Deshalb wurde an verschiedenen Stellen abgestorbenes Holz, teilweise auch dicke Stämme zu „Totholzhaufen“ aufgeschichtet. Das sind ideale Brutplätze für die Blaue Holzbiene. Sie legt ihre Eier in Brutgänge ab, die sie selbst in das morsche Holz gräbt. Auch viele andere

holzbewohnende Insekten können von solchen Kleinbiotopen profitieren.

Gärtnern im Sinne der Naturgesetze

Das Beispiel zeigt, worauf es beim Thema Ökologie im Garten ankommt. Es geht darum, im Sinne der Naturgesetze zu gärtnern, also um eine ganzheitliche Betrachtungsweise des Gartens als Lebensraum. Wird mit einer vielfältigen Bepflanzung die Insektenwelt gefördert und die ökologische Stabilität gestärkt? Wie pflege ich den Garten und wie gehe ich besonders mit dem Boden, Grundlage allen Lebens, um? Fördere ich die Bodenlebewesen, die maßgeblich die Bodenfruchtbarkeit beeinflussen? Wird Kompost für die Bodenpflege genutzt? Gibt es bodendeckenden Bepflanzungen,



01
Blaue Holzbiene im Kräutergarten der Anlage „Gartenfreunde Rottweil e.V.“

02
Kleingartenanlage „Gartenfreunde Rottweil e.V.“: Stauden und Sommerblumen locken blütensuchende Insekten an.



03 Lebensraum Totholzhaufen in der Kleingartenanlage Castrop-Rauxel Nord



04 Mischkulturen mit Blumen, Kräutern und Gemüse in einem naturnahen Kleingarten der Anlage „Flora I“ in Dresden

wodurch auf intensive Bodenbearbeitung verzichtet werden kann? Wird Boden in den Beeten mit organischen Pflanzenabfällen abgedeckt? Das sind Beispiele für praktisches ökologisches Handeln im Garten.

Ökologische Vielfalt im Garten

In der Kleingartenanlage „Flora I“ in Dresden beeindruckt die Pflanzenvielfalt in den Gärten. Viele Gartenfreunde zeigen hier, was den Zauber naturnaher

Gartengestaltung ausmacht. Fröhlich und bunt, Gemüse, Kräuter und Blumen in den gleichen Beeten. Dazwischen ist kaum offener Boden zu sehen. Auf intensive Pflege wird verzichtet, und doch hat alles seine Ordnung. Der Garten gestaltet sich selbst in jedem Jahr ein Stück weit neu, nicht nur durch gärtnerisches Zutun. Auch viele interessante Wildpflanzen finden wir in den Beeten oder an den Wegrändern. Sie versamen sich und tauchen an anderen Stellen auf. Dort, wo sie keine gewünschte Nutzung infrage stellen, können sie wachsen. Und werden als wertvolle Kräuter und

Nektarpflanzen zu Nutzpflanzen. Es macht Spaß, in diesen bunten Gärten den Bienen, Hummeln und Schwebfliegen bei der Arbeit zuzuschauen!

Obstbäume für das Klima!

Bäume haben einen besonderen Wert für die biologische Vielfalt und das Stadtklima. In diesem besonders heißen Sommer wurde zu Recht gefordert, in den Städten mehr für Stadtbäume zu tun. Auch in den Kleingärten waren die

05 Naturnaher Begegnungsgarten mit Blumenwiese und Hochstamm-Obstbäumen in der Anlage „Sonnige Höhe“ in Chemnitz



Schattenplätze unter Bäumen besonders gefragt. Leider gibt es hier immer weniger große hochstämmige Obstbäume mit einer Stammlänge von mindestens 180 cm, unter denen Raum ist für einen schattigen Sitzplatz. Stirbt heute einer der bis in die 1950er-Jahre noch viel gepflanzten Bäume ab, wird er meist durch Buschobst ersetzt. Viele Obstarten und Sorten mit Buschobst anzubauen, ist natürlich sinnvoll und entspricht der kleingärtnerischen Nutzung. Aber bei Neupflanzungen auf einer Kleingarten-Parzelle gibt es fast immer auch genug Platz für einen großen, schattenspendenden Apfel- oder Pflaumenbaum. Von dem Blütenreichtum profitieren viele Wildbienen, Singvögel können hier nach Insekten jagen. Im Alter bilden sich Risse, Spalten und kleine Höhlen, die von Kleinsäugern und Fledermäusen genutzt werden. Ein solcher Obstbaum ist Biotop für besonders eine artenreiche Lebensgemeinschaft von Tieren, und ein wichtiger Beitrag zum Klimaschutz in der Stadt!

Den Gartenfreunden des Vereins „Familienhilfe“ in München war deshalb auch der Erhalt ihrer alten Bäume wichtig, als vor 10 Jahren der Großteil der Gärten wegen eines Altlastenfundes geräumt und der Boden komplett abgetragen werden musste. Dennoch gelang es, viele alte Bäume zu retten. Und dort, wo sie entfernt werden mussten, wurden neue Obstbäume gepflanzt. Geeignete Plätze für große Bäume gibt es zudem oft auch außerhalb der Parzellen im öffentlichen Grün. In der Anlage „Sonnige Höhe“ in Chemnitz finden wir sie z. B. im eigens angelegten naturnahen „Begegnungsgarten“. Beispielhaft auch der Obstbaumlehrpfad, der entlang der Hauptwege der Anlage „Am Kienberg“ in Berlin angelegt wurde. Mit vielen alten Kultursorten, die so in einer Kleingartenanlage überleben können, engagiert sich der Verein damit auch für den Erhalt unserer genetischen Vielfalt!



06
Erlebnispfad „Lebensraum Kleingarten“ in der Kleingartenanlage „Am Reitschulschlag“ in Karlsruhe

Lernen von der Natur – Kleingärten als Bildungsort!

Mit vielen Naturbereichen haben die Gartenfreunde Ochtersum in Hildesheim ihre Anlage bereichert. Sie wollen damit eine ökologische Vernetzung erreichen und besonders den Kindern Erlebnismöglichkeiten bieten, erläutert uns Fachberaterin Stephanie Mansdotter. Sie stellt uns ein besonders Projekt vor: „Schüler im Forschergarten“. Der Verein nutzt dafür eine eigene Parzelle und arbeitet eng mit Schulen zusammen. Motto: „Mit allen Sinnen die

Vielfalt der Natur wahrnehmen“. Im Forschergarten können junge Menschen sogar Zukunftsfragen der Menschheit – etwa zu Energie und Ernährung – im Kleinen, also im Garten untersuchen. Die Kleingartenanlage also als Lernort und Bildungsstätte, diesen Weg gehen inzwischen viele Kleingartenvereine in Deutschland. So wie der Kleingartenverein „Am Reitschulschlag“ in Karlsruhe. Hier wurde mit Unterstützung der Stadt ein beeindruckender Erlebnispfad „Lebensraum Kleingarten“ angelegt. Es gibt zehn verschiedenen Stationen – von Insektenhotels, Eidechsenhabitaten bis hin zu Komposthaufen, einer Kräuterspirale und Greifvogel-Sitzwarte. Eine Grundschule hat das Projekt in ihren Lehrplan integriert und nutzt den Erlebnispfad als Grünes Klassenzimmer. Die Beispiele zeigen, wie durch Einsatz für die Natur und Bildungsprojekte in Kleingartenanlagen zur Bewusstseinsbildung für die Artenvielfalt und damit auch zum Naturschutz beigetragen werden kann. Stephanie Mansdotter macht uns klar, warum das heute so wichtig ist: „Was wir hier machen, muss Vorbildfunktion für Kinder haben. Denn Kinder übernehmen einmal diese Welt.“



07
Schüler stellen im „Forschergarten“ des Vereins Gartenfreunde Ochtersum Hildesheim ihre Forschungsergebnisse vor.



GÄRTEN / M
24. BUNDESWETTBEWERB 2018
STÄDTEBAU

GOLD



BERLIN

Berlin

Marzahn-Hellersdorf

Einwohner: 262.015

Kleingartenfläche: 159 ha

Kleingartenanlagen: 39

Kleingärten: 3.199

Kleingartenanlage

Am Kienberg

Gründung: 1983

Fläche: 13,5 ha

davon Gartenfläche: 10,6 ha

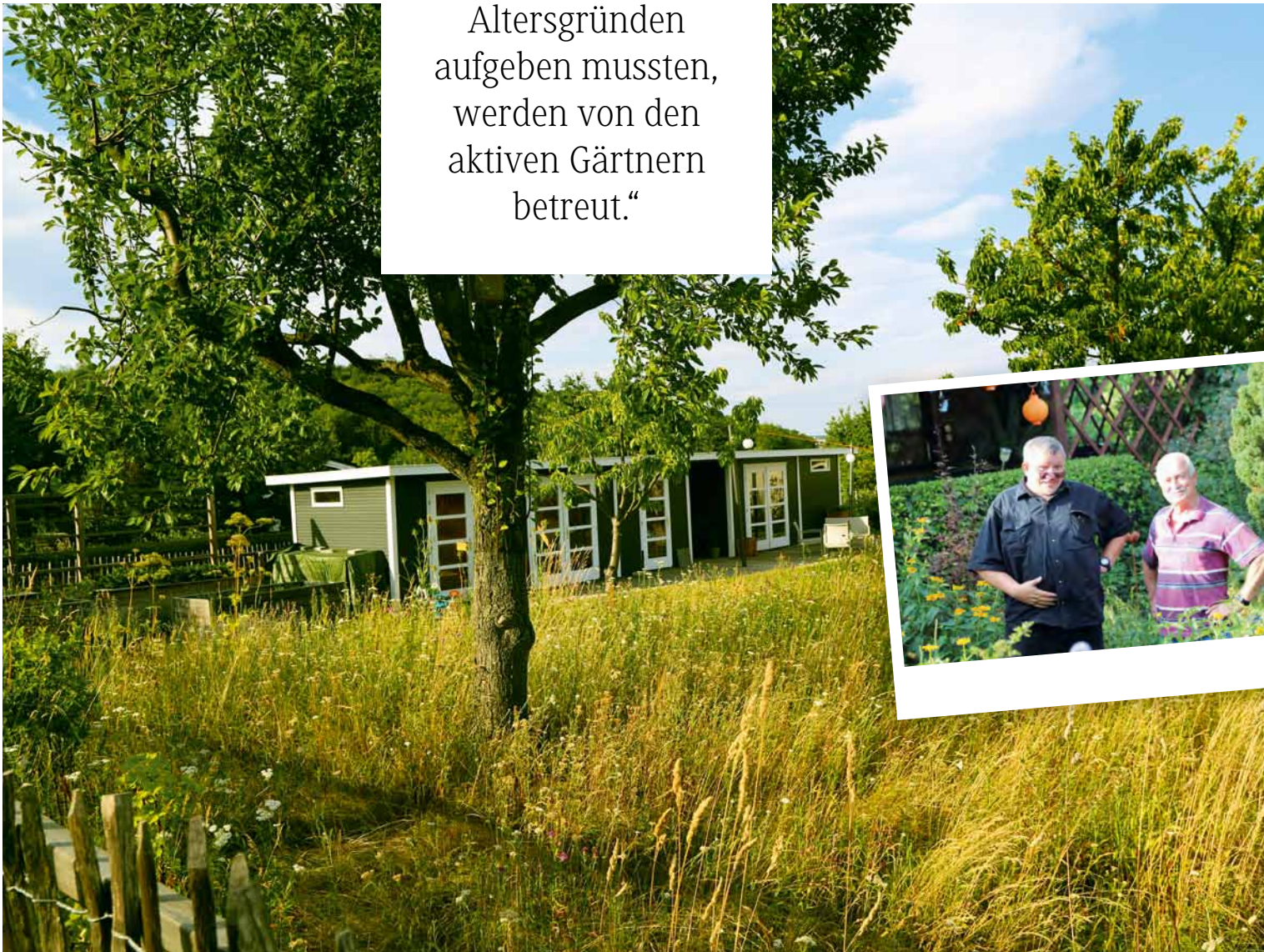
Kleingärten: 260

Gartenausstellung für alle

Am Kienberg

Cindy aus Marzahn muss noch immer oft als das Klischee für den Berliner Bezirk Marzahn-Hellersdorf herhalten. Dabei hat der Bezirk deutlich mehr zu bieten als Platte und Trainingsanzüge: Er ist zum Beispiel einer der grünen Bezirke Berlins. Das Wuhletal etwa lädt zu Naturerlebnissen ein und die Gärten der Welt lassen ihre Besucher in die ganze Vielfalt des Gartenbaus eintauchen. Noch bekannter wurden die Gärten durch die Internationale Gartenausstellung (IGA) 2017, die hier stattfand.

„Vereinsmitglieder,
die ihren Garten aus
Altersgründen
aufgeben mussten,
werden von den
aktiven Gärtnern
betreut.“



Auch der Verein „Am Kienberg“ war Teil der IGA. Die Anlage liegt direkt an den Gärten der Welt. Mit der Seilbahn, die für die Ausstellung aufgebaut wurde, lassen sich die Kleingärten aus der Vogelperspektive bewundern – ein besonderer Ausblick! Auch zurück auf dem Boden hat die Gartenausstellung ihre Spuren hinterlassen. In der Anlage wurde eine IGA-Parzelle eingerichtet, in der zahlreiche Veranstaltungen stattfanden. Die Parzelle ist im Rahmen eines Wettbewerbs für junge Landschaftsarchitekten entstanden, die ihre Idee zum Thema „Startergarten – Kleingärten neu denken“ einreichen konnten. Man sieht sofort: „Am Kienberg“ blickt man in die Zukunft!

Die Gartenfreunde haben nicht nur von der IGA profitiert, sie haben sich auch mit großem Einsatz eingebracht. So wurde von Vereinsmitgliedern im Laufe der Jahre ein Obstlehrpfad angelegt, der sich über hunderte Meter entlang der Wege durch die Anlage erstreckt. Insgesamt 406 Obst- und Wildobstgehölze wurden gepflanzt. Jeder Baum ist mit einer Schautafel versehen, die wissensdurstige Gartenfreunde und Besucher über Herkunft und Ansprüche der Pflanzen sowie die Verwendung der Früchte aufklärt.

Besucher kommen übrigens oft in die Anlage, auch nach der IGA. Die parkähnliche Anlage dient nämlich vielen Hundebesitzern als Route zum Kienberg. Weil die Gartenfreunde sich nicht mehr über die Hinterlassenschaften der Vierbeiner ärgern wollten, haben sie einen Hundekotbeutelspender aufgestellt und werben mit netten Schildern für seine Benutzung. Das öffentliche Grün der Anlage wird von den Gartenfreunden gemeinsam gehegt und gepflegt. Und auch sonst wirken die Kleingärtner weit in ihren Bezirk hinein. Sie helfen zum Beispiel tatkräftig bei der Organisation des Apfelfestes, sind fester Bestandteil des Familienfestes im Bezirk und laden Anwohner selbstverständlich zu Veranstaltungen und Festen im Verein ein. Man merkt sofort: Hier trifft man auf eine Gemeinschaft, die sich kümmert – und zwar nicht nur um sich selbst, sondern auch um andere. So werden auch verdiente Vereinsmitglieder, die ihren Garten aus Altersgründen aufgeben mussten, von den aktiven Gärtnern betreut. Die Gartenfreunde zeigen damit eindringlich, dass man nicht einmal einen Garten braucht, um Kleingärtner zu sein – denn das ist man vor allem im Herzen.



SACHSEN

Chemnitz

Einwohner: 247.353
 Kleingartenfläche: 640 ha
 Kleingartenanlagen: 214
 Kleingärten: 17.411

Kleingartenanlage

Sonnige Höhe

Gründung: 1925
 Fläche: 5,32 ha
 davon Gartenfläche: 4,63 ha
 Kleingärten: 180



Chemnitz ist den meisten vor allem als Industriestandort ein Begriff. Doch vom grauen Moloch ist die Stadt weit entfernt. Denn Chemnitz ist auch unglaublich grün. Mehr als 1.000 Hektar Parks, Wiesen und Waldgebiete liegen im Stadtgebiet. Statistisch gesehen stehen also jedem Einwohner rund 60 Quadratmeter Grünfläche zur Verfügung.

Historisches Kleinod, modern geführt

Sonnige Höhe

Dass die Chemnitzer ein Herz fürs Grüne haben, zeigt auch die hohe Kleingartendichte der Stadt. Statistisch kommt auf 14 Einwohner ein Kleingarten. Eigentlich dürfte es also kaum einen Chemnitzer geben, der nicht schon einmal den Spaten geschwungen hat. Da wundert es wenig, dass sich die Kleingärtner auch politisches Gewicht erkämpft haben. Seit 2001 hat die Stadt einen Kleingartenbeirat, dem derzeit fünf Stadträte und sieben sachkundige Kleingärtner angehören. Der Rat tagt sechsmal im Jahr und bespricht alle Belange des Kleingartenwesens. Einmal im Jahr trifft sich außerdem die Oberbürgermeisterin mit dem Stadtverband der Kleingärtner zum Jahresgespräch. Die Zukunft der Chemnitzer Kleingärten ist in einer Kleingartenentwicklungskonzeption festgeschrieben, derzeit bis zum Jahr 2020. Keine Frage: Das Kleingartenwesen ist hier fester Teil der Stadtpolitik und -entwicklung. Auch die finanzielle Förderung der kleinen Gärten durch die Stadt ist beachtlich. Die „Sonnige Höhe“ schafft es dabei

„Keine Frage:
Das Kleingartenwesen
ist hier fester Teil der
Stadtpolitik und
-entwicklung.“



spielend, ihren Stück vom Kuchen zu sichern. Der Verein wird jung und auffallend dynamisch geführt. Ganz selbstverständlich wird digital über WhatsApp und Internet kommuniziert – so geht Kleingarten 2.0. Die umtriebigen Gartenfreunde unterhalten außerdem beste Kontakte in die Politik und wissen, wie sie für ihre Interessen Gehör finden. Im Jahr 2009 kann die „Sonnige Höhe“

mithilfe städtischer Mittel ein Herzensprojekt verwirklichen: Die Neugestaltung und Sanierung der historischen Promenade zum Vereinsheim. Bunt blühende Blumenrabatten säumen den neu gestalteten Weg, Bänke laden zum Verweilen ein. Auch weitere öffentliche Bereiche wie der Eingangsbereich und die Freiterrasse wurden in diesem Zuge überholt. Das machte nicht nur die Kleingartenanlage attraktiver – auch die angrenzende Wohnsiedlung aus den 20er-Jahren wurde durch die schöne Umgebung beliebter.

Die schöne Anlage wird auch von Nicht-Mitgliedern gern besucht – und die Gartenfreunde empfangen sie mit offenen Armen. Die Kleinen können sich auf den Kinderfesten austoben, für die Älteren wird derzeit eine Parzelle zum Seniorengarten umgestaltet. Und weil gemeinsam alles leichter ist, unterhält die „Sonnige Höhe“ noch eine ganz besondere Kooperation mit einem Schnitzverein, der direkt an die Anlage angebunden ist. Die Chemnitzer können also nicht nur Garten, sondern haben auch ein Händchen für strategische Partnerschaften.



NIEDERSACHSEN

Hildesheim

Einwohner: 103.970
 Kleingartenfläche: 196 ha
 Kleingartenanlagen: 94
 Kleingärten: 5.220

Kleingartenanlage

**Gartenfreunde
Ochtersum**

Gründungsjahr 1972
 Fläche: 1,53 ha
 davon Gartenfläche: 1,12 ha
 Kleingärten: 36



Experimentierfreude und Frauenpower

Gartenfreunde Ochtersum

Die Hildesheimer tragen mit der Rose ein Stück Gartenkunst bereits in ihrem Wappen. Zwar gibt es nicht ungewöhnlich viele Rosen in der Stadt, dafür aber eine ganz besondere: den Tausendjährigen Rosenstock. Vermutlich ist die Hundsrose am Mariendom zwar „nur“ rund 700 Jahre alt, aber sie ist, dank Rankhilfen, stattliche zehn Meter hoch und besonders zur Blütezeit einfach prächtig.

So besonders wie der Rosenstock ist auch die Anlage der „Gartenfreunde Ochtersum“.

Namensgebend ist der erstmals im Jahr 1132 urkundlich erwähnte Ort Ochtersum, der heute zur Stadt Hildesheim gehört und seit den 1990er-Jahren

ordentlich gewachsen ist. Lag der Kleingärtnerverein einst einsam auf den Feldern vor den Toren des Ortes, ist er jetzt Mittelpunkt eines neu entstandenen Baugebietes. Immerhin haben die Stadtplaner genügend Weitblick besessen, die Kleingärten nicht der Bauwut zu opfern.

So können sich die Ochtersumer jetzt über einen grünen Treffpunkt mitten in der Siedlung freuen. Dass die Anwohner äußerst gern bei den Gartenfreunden vorbeischaun, liegt nicht zuletzt an der Offenheit und Tatkraft der Kleingärtner. Wobei hier explizit die Kleingärtnerinnen zu erwähnen sind – denn im Ochtersumer Verein gehen gerade die Frauen mit bestem Beispiel voran. Vier von ihnen bieten zum Beispiel einmal die Woche selbst gebackenen Kuchen im Garten der Begegnung an. Ein Highlight für die Senioren aus der Umgebung. Auch ein echtes Vorzeigeprojekt der Ochtersumer wird von einer Frau geleit-



tet: Dr. Stefanie Mannsdotter ist die Fachberaterin des Vereins und vermittelt weit mehr als Gartenwissen. Denn sie betreut auch den Forschergarten in Kooperation mit der „Neuen Schule Wolfsburg“. Hier widmen sich die Kinder großen Zukunftsthemen wie „Ist Klonen von Gemüsepflanzen etwas für die Realität?“, „Alternative Energieerzeugung in Stadt und Kleingarten“ oder „Nahrung der Zukunft – wir experimentieren mit Produkten aus dem Garten“. So wurden dort auch im Rahmen eines Projekts Pflanzertden aus verschiedenen Fallobstarten, Laubmischungen und Holzschnitt selbst hergestellt und gezeigt, wie mit den selbst hergestellten Substraten und Düngern Pflanzen ökologisch angebaut, geerntet und zu neuen Lebensmittelprodukten der Zukunft verarbeitet werden können. Was so ein tolles grünes Klas-



senzimmer bringen kann, zeigt Schüler Aaron der Jury auf beeindruckende Weise. Doch nicht nur der Forschergeist wird bei der nächsten Generation geweckt, auch Gartenarbeit steht auf dem Programm. Die Renata-Schule Ochtersum hat in diesem Jahr eine Parzelle zur Verfügung gestellt bekommen – und die Schüler bewirtschaften sie tadellos. Hier lernen die Jugendlichen die Vielfalt der Natur kennen und tun nebenbei noch Gutes. Das Obst und Gemüse ihres Gartens spenden sie nämlich an die Tafel. Ein Beispiel mehr, dass in Ochtersum die Liebe zur Natur und die Liebe zu den Menschen Hand in Hand gehen.

„Weil Verein nur mit Frauenpower funktioniert!“



BADEN-WÜRTTEMBERG

Karlsruhe

Einwohner: 307.755
 Kleingartenfläche: 353 ha
 Kleingartenanlagen: 99
 Kleingärten: 9.859

Kleingartenanlage

Am Reitschulschlag

Gründung: 1980
 Fläche: 2,64 ha
 davon Gartenfläche: 2,20 ha
 Kleingärten: 74

*Am Reitschulschlag*

Grenzenlos gärtnern

Die Karlsruher können sich wahrlich nicht beschweren: In der Stadt boomt nicht nur seit Jahren die Wirtschaft und sorgt für eine Arbeitslosigkeit unter dem Bundesdurchschnitt. Auch das Wetter verwöhnt die Badener nach Kräften. Karlsruhe ist eine der wärmsten und sonnigsten Städte Deutschlands und bietet damit beste Bedingungen fürs Gärtnern.

Dass viel Sonne für viel Lebensfreude sorgt, zeigten in Karlsruhe die Gartenfreunde schon beim Empfang der Jury eindrucksvoll. Der Kinderchor der Grundschule Hagsfeld präsentierte ein zünftiges Programm – der Song vom Rap-Huhn konnte ganz besonders begeistern. Wer so beschwingt seinen Blick schweifen ließ,

erkannte sofort eine zweite Besonderheit der Anlage „Am Reitschulschlag“: Hier gibt es keine Zäune und Hecken! Stattdessen erstreckt sich die Gartenanlage wie ein einziger großer Märchengarten – dank des milden Klimas inklusive saftiger Pfirsiche, Aprikosen und Kiwis. So ein Angebot ist natürlich verlockend und so kam es schon vor, dass Gemüse am





„Besucher sind auch weiterhin sehr willkommen in der offenen Anlage.“

Parzellenrand nachts heimlich abgeerntet wurde. Das ist zwar ärgerlich, Zäune wurden aber trotzdem nicht aufgestellt. Stattdessen steht das Gemüse jetzt etwas weiter hinten, die Parzellenränder schmücken dafür bunte Blumen. Besucher sind auch weiterhin sehr willkommen in der offenen Anlage. Insbesondere für Kinder, aber auch für alle Großen, die ihr Naturwissen auffrischen möchten, wurde ein Lehrpfad mit Quiz eingerichtet. Beim Zählen von Greifvogel-Ansitzstangen und dem Suchen von Vogelnistkästen lässt sich die Gartenanlage nach Herzenslust entdecken. Und ganz nebenbei etwas über Natur und Umwelt lernen. Mit etwas Glück gibt es für Quizteilnehmer in dieser Saison sogar etwas zu gewinnen.

Dafür sorgen städtische Mittel, Zuschüsse aus dem Bezirksverband und Spenden aus der Wirtschaft. Ein Zeichen dafür, dass die Gartenfreunde bestens in ihre Gemeinde eingebunden sind. Das gilt übrigens auch ganz praktisch: „Am Reitschulschlag“ liegt direkt an einem Wohngebiet, ist über ein gut ausgebautes Radwegenetz aber auch über die nahe S-Bahn-Station für alle gut erreichbar.

Wo es warm und sonnig ist, muss mitunter viel gegossen werden. Die Karlsruher Kleingärtner sammeln dafür auf einzelnen Parzellen Regenwasser und können so ihren Frischwas-

serverbrauch senken. Splitt-, Hozhäcksel- oder Plattenwege mit breiten Fugen wirken der Bodenversiegelung entgegen. Regenwasser kann hier noch problemlos versickern.

Damit sich auch Tiere wohlfühlen, haben die Gartenfreunde verschiedene Habitate eingerichtet. Eidechsen krabbeln über ihren Steinhaufen, über die Igelburg freuen sich die nützlichen

Stacheltiere und Bienen finden auf der Blumenwiese immer genug Nahrung. „Am Reitschulschlag“ scheinen sich Flora und Fauna tatsächlich genauso wohlfühlen wie die Gartenfreunde.



RHEINLAND-PFALZ

Landau

Einwohner: 46.006
 Kleingartenfläche: 99,3 ha
 Kleingartenanlagen: 7
 Kleingärten: 380

Kleingartenanlage

Am Ebenberg

Gründung 2012
 Fläche: 0,82 ha
 davon Gartenfläche: 0,57 ha
 Kleingärten: 34

Von Landau ist es nur noch ein Katzensprung bis nach Frankreich. Eine Vorliebe für hervorragende Weine und gutes Essen liegt den Pfälzern daher quasi im Blut. Und auch der Gartenbau zählt in Landau viel: 2015 fand hier die Landesgartenschau statt. In diesem Zuge entstand auch die kleine, aber sehr feine Kleingartenanlage „Am Ebenberg“.



Hier wächst Zukunft

Die Anlage mag noch wenig Vergangenheit haben, dafür ist sie wirklich zukunftsweisend. Besonders viele jüngere Menschen, insbesondere Familien mit Kindern, haben sich hier zum Gärtnern zusammengefunden. Den Aufbau der Anlage, zum Beispiel den Bau des Vereinsheims, haben die Gartenfreunde mit viel persönlichem Einsatz gestemmt. Das schweißt zusammen: Der Verein sieht sich keinesfalls als Mittel zum Zweck, man fühlt sich vielmehr wie eine kleine Dorfgemeinschaft in der Stadt. Dazu passt der liebevoll gestaltete Gemeinschaftsgarten rund um einen alten Walnussbaum – als kommunikativer Mittelpunkt, ganz im Sinne eines Dorfplatzes, ist er ein idealer Ort für Feste und spontane Begegnungen. Und das nicht nur für Mitglieder. Die enthusiastischen Gärtner suchen aktiv den Kontakt mit der Öffentlichkeit. Besucherströme sind sie aus der Zeit der Landesgartenschau gewohnt und auch heute bleiben die Tore der Anlage weit geöffnet. Wen das Grün allein nicht locken kann, dem bieten die Landauer noch etwas Besonderes: Jedes Wochenende wird der Marktstand des Vereins bestückt – je nach Saison mit Obst und Gemüse aus den Parzellen oder auch mit selbst gemachten Produkten. So können gegen eine Spende auch Nicht-Gärtner von den frischen Lebensmitteln aus der

Gartenanlage profitieren. Wer weiß, vielleicht kommt so sogar der ein oder andere auf den Geschmack, es selbst einmal mit dem Anbau zu probieren. Ganz dem nachhaltigen Zeitgeist folgend haben sich die Landauer Gartenfreunde bei der Gründung ihres Vereins



„Wir sehen den Kleingartenverein nicht als Zweckbündnis, sondern eher als soziale, dörfliche Gemeinschaft, in der die Menschen gerne ihre Freizeit verbringen.“

die Ökologie weit oben auf die Fahnen geschrieben. Der biologisch-ökologische Gartenbau ist in der Gartenordnung fest verankert, und es wird auch sonst versucht, möglichst schonend mit den Ressourcen umzugehen. Eine Gemeinschaftsspülküche macht hier die Kleingärtner zu Trendsettern in Sharing Economy. Viele Gartengeräte wie Schubkarren, Kompostsiebe oder Häcksler muss nicht jeder Pächter anschaffen – sie können im gemeinschaftlichen Geräteschuppen ohne bürokratischen Aufwand geliehen werden.

Ihre Liebe zur Natur geben die Gartenfreunde auch gern weiter. Im Eingangsbereich etwa laden „Erklärhochbeete“ ein, sich über Küchenkräuter, essbare Blüten und exotisches Gemüse zu informieren. Kinder können in der „Bienen-schule“ Wissen über die nützlichen Insekten sammeln. Eineinhalb Stunden lang entdecken sie dabei gemeinsam mit der Imkerin die Welt der Honigbiene. Ist bei ihnen die Lust auf Bienen geweckt, können sie in einem zweiten Schritt einen „Aktivitätenpass“ absolvieren. Dafür begleiten die Kleinen die Bienenvölker gemeinsam mit der Imkerin durch alle Jahreszeiten. So braucht sich der junge Verein sicher keine Sorgen um ausreichend Gärtner Nachwuchs machen.



BADEN-WÜRTTEMBERG

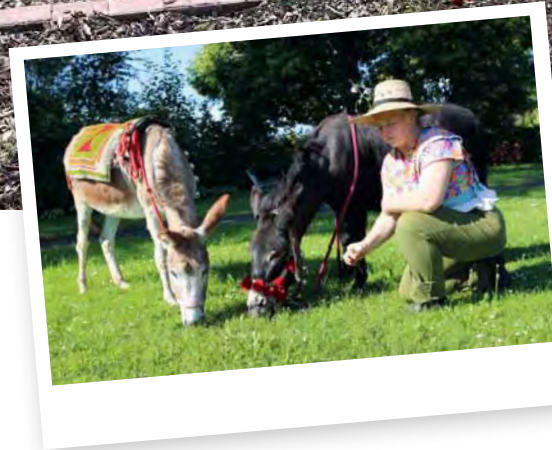
Rottweil

Einwohner: 24.915
 Kleingartenfläche: 34 ha
 Kleingartenanlagen: 11
 Kleingärten: 371

Kleingartenanlage

**Gartenfreunde Rottweil –
Anlage Charlottenhöhe**

Gründung: 1961
 Fläche: 2,5 ha
 davon Gartenfläche: 1,9 ha
 Kleingärten: 64



Esel statt Bienen

Charlottenhöhe

Rottweil atmet Geschichte: Die Stadt am Neckar gilt als älteste Stadt Baden-Württembergs. Schon die alten Römer hatten hier eine Siedlung. Und mit alten Traditionen hat es auch zu tun, dass die Rottweiler bisweilen Esel genannt werden:

Weil die Stadt hoch über dem Neckar thront, waren Esel lange Zeit das wichtigste Transportmittel.





„Die Eselfreunde Rottweil liefern uns Mist, im Gegenzug erhalten sie von uns den Obstbaumschnitt, eine echte Win-win-Situation.“

Noch heute lieben die Rottweiler die Esel. Im Herbst werden Eseltage gefeiert und auch in der Kleingartenanlage „Charlottenhöhe“ wurde die Jury von freundlichen Langohren begrüßt. Sie waren vom örtlichen Eselhof zu Besuch und nutzen die Gunst der Stunde, an den Blumenrabatten vor dem Vereinsheim zu knabbern. Der blühende Lavendel schien ihnen besonders gut zu munden.

Manches Jurymitglied hatte die Esel jedoch gar nicht so genau im Blick, denn die Gartenfreunde hatten sich noch einen weiteren Hingucker ausgedacht: Zahlreiche Gießkannen haben die Kleingärtner bunt bemalt und beklebt und als kleine Ausstellung aufgereiht. Man merkt: Hier sind kreative Köpfe am Werk. Das zeigt sich auch in der Gestaltung der Anlage. Zäune sucht man hier

vergebens, stattdessen kann man seinen Blick frei durchs Grün streifen lassen. Zum Wohle der Insekten, aber auch zur Freude der Besucher ist es Pflicht, an den Wegen Blumen zu pflanzen. Die Lauben dürfen mit 12 Quadratmetern nur sehr klein sein und sollten nach Möglichkeit begrünt werden. Satellitenschüsseln sind ohnehin im gesamten Gebiet verboten. Die Gartenfreunde müssen also ein paar Regeln einhalten, aber die Wirkung ist enorm. Die Anlage wirkt wie einziger großer Garten. Da wundert es nicht, dass die Rottweiler die „Charlottenhöhe“ gern besuchen. Die typische schwäbische Gastfreundschaft trägt sicher auch dazu bei. So können sich Gartenfreunde und Besucher an den Wochenenden in der Gartensaison im Vereinsheim beköstigen lassen. Teilweise schon in der dritten Generation

betreiben die Kleingärtner das kleine Restaurant – mit großem Erfolg. Wem die leckeren Speisen noch nicht Grund genug sind, die „Charlottenhöhe“ zu besuchen, der kommt vielleicht zu einem der Lichterfeste vorbei. Mit einfachen Mitteln – nämlich einer größeren Menge Teelichter – lassen Gartenfreunde zum Einbruch der Dunkelheit ihre Anlage funkeln. Kosten entstehen fast keine und große und kleine Besucher kommen jedes Mal gern.

Übrigens: Die fast schon obligatorischen Bienenstöcke sucht man hier vergebens. Aber dafür schauen die Esel gern mal vorbei. Und ihre Hinterlassenschaften geben besten Dünger ab. Die Gartenfreunde unterstützen den Eselverein im Gegenzug beim Obstbaumschnitt. So sind alle glücklich.



GÄRTEN / M
24. BUNDESWETTBEWERB 2018
STÄDTEBAU

SILBER



BREMEN

Bremen

Einwohner: 557.464
 Kleingartenfläche: 649 ha
 Kleingartenanlagen: 89
 Kleingärten: 16.112

Kleingartenanlage

Fuchsberg

Gründung: 1965
 Fläche: 2,86 ha
 davon Gartenfläche: 1,49 ha
 Kleingärten: 39

*Fuchsberg*

Mit Beharrlichkeit zur grünen Oase



Gartenfans mag zu Bremen als Erstes der Rhododendronpark einfallen. Hier wachsen nicht nur zahlreiche der namensgebenden

Rhododendren, sondern

zum Beispiel auch rund 800 aller 2.000 natürlich in Bremen und Niedersachsen vorkommenden Arten. Das Gerücht, dass es in der Stadt im Norden ständig regnen würde, stimmt übrigens nicht ganz: Die jährliche Zahl der Sonnenstunden nimmt sogar langsam, aber sicher zu!

Die Gartenfreunde vom „Fuchsberg“ stört es vermutlich ohnehin wenig, wenn die Sonne mal nicht scheinen sollte. Sie sind es von Beginn an gewohnt, auch aus widrigen Situationen das Beste zu machen. Denn die ursprüngliche Gartenanlage des Vereins musste Wohnhäusern weichen – und ein neues Gelände war zunächst nicht in Sicht. Ausgerechnet eine ehemalige Müllhalde wurde dann die neue Heimat der Kleingärtner. Dass die Anlage einst auf einer kahlen, windgebeutelten Fläche stand, ist heute kaum mehr vorstellbar. In den 1960er-Jahren gepflanzte Zerr-Eichen fangen den Westwind ab, man fühlt sich wie in einem windgeschützten grünen Park.

Grün geht es auch bei der Bewirtschaftung der Parzellen zu. Pestizide sind schon seit 1978 verboten und die Fachberater geben gern Tipps zum Anlegen von Bienenweiden, Anbringen von Nistkästen oder zum sinnvollen Mulchen. Der umtriebige Vorstand motiviert seine Mitglieder auch, ihr Saatgut vom Leibniz-Institut für Pflanzengenetik und Kulturpflanzenforschung (IPK) zu beziehen und dort alte und seltene Sorten auszusuchen. So grünt und blüht auch die eine oder andere ungewöhnliche Pflanze in den Bremer Gärten.

„Wir haben keine
Extra-Integrationsmaßnahmen,
weil wir sowieso eine sind.“



Auf Vielfalt setzen die Gartenfreunde aber nicht nur bei den Pflanzen. Einst war der Stadtteil Bremen-Nord, in dem der „Fuchsberg“ liegt, eine sehr homogene Wohngegend deutscher Werftarbeiter. Mit dem Niedergang der Werften wandelte sich die Bevölkerung – und das merkt man auch im Verein. Sieben Nationen gärtner in der kleinen Anlage – vom Hartz-IV-Empfänger bis zum Hochschulprofessor. Ein Problem ist das nicht – im Gegenteil. Im Garten wachsen alle zusammen, und übernehmen Verantwortung. So ist zum Beispiel fast der ganze Verein im erweiterten Vorstand, denn wer Verantwortung trägt, der kümmert sich auch.

Wo so viel Gemeinschaftssinn und Wille zum Anpacken besteht, kommen auch Nicht-Gärtner gern vorbei. Viele Nach-

barn sind über regelmäßige Treffen wie Frühschoppen oder Skat- und Dartabende fest ins Vereinsleben integriert. Andere nutzen die Gartenanlage gern als Erholungsort, zum Spazierengehen, Joggen oder um den Hund auszuführen. Die Kinder kommen zu den Spielplätzen oder kennen die Garten ohnehin aus Kita und Schule.

Übrigens: Einst wurde die Vorschrift ausgegeben, dass alle Gartenlauben in Schwedenrot gestrichen sein müssten. Am „Fuchsberg“ fand man aber bunte Lauben viel schöner – und setzte sich kurzerhand darüber hinweg. Die in allen Farben strahlenden Lauben sind nur einer von vielen Beweisen, dass ein bisschen Bremer Eigensinn oftmals guttut.



NORDRHEIN-WESTFALEN

Castrop-Rauxel

Einwohner: 75.809
 Kleingartenfläche: 30,53 ha
 Kleingartenanlagen: 15
 Kleingärten: 715

Kleingartenanlage

Castrop-Rauxel Nord

Gründung: 1932
 Fläche: 3,8 ha
 davon Gartenfläche: 2,9 ha
 Kleingärten: 87



Castrop-Rauxel ist eine klassische Bergbaustadt. Vier Zechen haben das Stadtbild und auch das Stadtleben über viele Jahrzehnte geprägt. 1983 wurde die Zeche Erin als letzte geschlossen. Heute grünt es auf dem alten Zechengelände – und nicht nur dort. Sechzig Prozent des Stadtgebietes sind Grünfläche. Das Motto „Europastadt im Grünen“ ist also durchaus passend gewählt.

Grün statt Kohlenstaub

Castrop-Rauxel Nord

Vielleicht ist es das viele Grün, das die Menschen hier besonders freundlich macht. Die Jury wurde zumindest äußerst gastfreundlich von einem sechsköpfigen Fachberaterteam empfangen, das den Verein präsentierte. Und es gab einiges zu Hören zum Verein „Castrop-Rauxel Nord“. Die Gartenanlage liegt mitten in einem Wohngebiet, überwiegend mit Geschosswohnungen ohne eigenen Garten. Hier kommen die Kleingärten dann voll zu ihrer Bestimmung: Denen ein Stück Natur bieten, die sonst nur wenig Zugang dazu haben. Mit dem Nordlager, einem öffentlichen Park im Norden und dem Bürgergarten Habinghorst, einem Urban-Gardening-Projekt im Süden, bildet die Anlage ein echtes Naherholungsgebiet. Und die Nachbarn kommen gern, denn hier gibt es einiges zu entdecken.

Die Gartenfreunde geben ihr Wissen und ihre Freude an der Natur gern weiter – allzu belehrend soll es aber nicht sein. So haben sie einen Lehrpfad eingerichtet, der sich über verschiedene Einzelgärten verteilt und entdeckt werden möchte. Jede Station ist prominent genug, um nicht übersehen zu werden, und viele der Elemente sind richtige Hingucker. Den Insekten wird beispielsweise ein Hotel geboten, das locker der Vier-Sterne-Kategorie zugeordnet werden kann. Ein solcher Lehrpfad – oder Lernpfad, wie ihn die Castrop-Rauxeler nennen – ist natürlich nicht nur für Spaziergänger interessant.

Ganz in der Nähe befindet sich eine Kita und eine Grundschule – beide nutzen

die Naturinformationen gern, um schon bei den kleinsten die Freude an der grünen Umgebung zu wecken. Weil besonders Kinder von der grünen Umgebung profitieren, bekommen Familien mit Kindern auch bevorzugt einen Garten.

Der Kleingärtnerverein Nord ist einer der Initiatoren des angrenzenden Bürgergarten „Habinghorst“ und eines Gemeinschaftsgarten, wo die ethnische Vielfalt von 45 Nationalitäten in Habinghorst und auch die Vielfalt der Kulturen zusammen gebracht werden soll um so das Zusammenleben im Stadtteil zu stärken. Aus den Gärten sind bereits einige Familien in die Nachbarkleingartenanlage gewechselt.





„Wir nennen unseren Lehrpfad Lern-Pfad.
Wenn Sie in unserer Kleingartenanlage
unterwegs sind, kommen Sie von ganz allein
drauf.“

Das Team der Fachberatung



NORDRHEIN-WESTFALEN

Düsseldorf

Einwohner: 635.704
 Kleingartenfläche: 430 ha
 Kleingartenanlagen: 121
 Kleingärten: min. 6.600*

Kleingartenanlage

Am Balderberg

Gründung: 1939
 Fläche: 3,8 ha
 davon Gartenfläche: 3,25 ha
 Kleingärten: 84

* ausgewiesen im Bebauungsplan oder
 in Eigentum der Kommune



Auf dem Weg zum Kleingarten für alle

Am Balderberg

Düsseldorf ist eine besondere Stadt. Als Teil der Metropolregion Rhein-Ruhr gehört sie zum größten Ballungsraum Deutschlands. Dennoch ist sie selbst keine Millionenstadt und kämpft daher auch nicht mit den typischen Großstadtproblemen wie schlechter Luft und zu wenig Grün. Dazu ist die Stadt mit sehr milden Wintern gesegnet. Nur selten friert es und selbst wenn, sind die Fröste eher leicht. Ein Pluspunkt für Gärtner, die problemlos mediterrane Pflanzen wie Lorbeer oder Feigen anbauen können.

Auch in der Kleingartenanlage „Am Balderberg“ fühlt man sich nicht wie im Großstadtdschungel. Sie liegt am Rande von Gerresheim, einem Ort, der heute zum Stadtrand von Düsseldorf gehört. Eingebettet sind die Kleingärten in einen Grünzug entlang des nahen Pillenbachs. Im Osten grenzt der Grünbereich an ein Waldgebiet und liegt so direkt am Übergang zwischen Siedlungs- und Landschaftsraum. Diese Grünlage lädt viele Gerresheimer und andere Erholungssuchende zu Spaziergängen durch oder entlang der Anlage ein.

Die Geschichte des Vereins ist recht bewegt. Kurz nach der Gründung brach der Zweite Weltkrieg aus – und viele Gartenfreunde wurden zum Kriegsdienst eingezogen. So blieb es an den Frauen, das Gelände urbar zu machen. Von dieser schweren Anfangszeit ist heute in der grünen Anlage nichts mehr zu sehen. Lediglich der Name, der zurückgeht auf den germanischen Kriegsgott Balder, erinnert noch an die Gründungszeit des Vereins.

Heute steht für die Düsseldorfer Gartenfreunde die Öffnung ihres Vereins nach außen an erster Stelle. Damit Besucher gern kommen, werden alle öffentlichen Bereiche in Gemeinschaftsarbeit gepflegt, der Spielplatz wird von den Kleingärtnern regelmäßig gewartet und wenn nötig repariert. Ein wichtiges Projekt ist zudem die Zusammenarbeit mit Flüchtlingsunterkünften. Die Gartenfreunde unterstützen mit ihrem Fachwissen Urban-Gardening-Projekte und helfen den Neuankömmlingen dabei, sich schneller in der ungewohnten Flora zurechtzufinden. Um



„Alle öffentlichen Bereiche werden in Gemeinschaftsarbeit gepflegt.“



noch mehr Menschen für den Kleingarten zu begeistern, sollen in Zukunft öffentliche Hochbeete angelegt werden, die auch von Nicht-Mitgliedern genutzt werden können. Außerdem ist ein Naschgarten für alle geplant. Am Vereinsheim sollen Tafeln über typische Pflanzen und Wildtiere informieren und so nach und nach ein Kleingarten-

lehrpfad entstehen. Doch das ist noch Zukunftsmusik. Schon jetzt begeistern die Düsseldorfer Kleingärtner aber mit ihrem Engagement für die Bienen. Der Imker des Vereins – ein wortgewandter Russlanddeutscher – zog die Jury mit seinem beeindruckenden Wissen um die nützlichen Insekten sofort in seinen Bann. Dabei entpuppte er sich nicht nur als Kenner seiner Materie, sondern auch als echter Gentleman – geduldig und mit einem besonderen Händchen für gute Didaktik.



SACHSEN

Dresden

Einwohner: 551.072

Kleingartenfläche: 793 ha

Kleingartenanlagen: 366

Kleingärten: ca. 25.000

Kleingartenanlage

Flora I

Gründung: 1910

Fläche: 4,2 ha

davon Gartenfläche: 3,9 ha

Kleingärten: 203

davon zwei Schulgartenparzellen

*Flora I*

Gemüsefreunde im Traditionsgarten

Das herrschaftliche Dresden wird geprägt von Wasser und Wald. Die majestätische Elbe ist natürlich besonders präsent, aber auch mehrere kleine Nebenflüsse durchfließen die Stadt. Der Name Elbflorenz, der sich für die sächsische Metropole ursprünglich aufgrund der ähnlichen barocken Architektur und der bedeutenden Kunstsammlungen einbürgerte, passt übrigens auch klimatisch. Denn Dresden ist eine der wärmsten Städte Deutschlands, wobei im Elbtal eine besonders mildes Mikroklima herrscht.



Die Bedingungen zum Gärtnern an der Elbe sind also bestens und die Kleingartenanlage „Flora I“ atmet fast so viel Geschichte wie die gesamte Stadt. Die Anlage stammt aus der Gründerzeit und verteilt sich über drei kleine Gartengebiete in unmittelbarer Nähe – mitten im dichtbesiedelten Wohngebiet.

„Gärtnern ist die einzige
Philosophie,
von der man satt wird.“

Motto des Vereins

Mit ihren Nachbarn stehen die Kleingärtner denn auch in gutem Kontakt. Es bestehen zahlreiche Kooperationen – etwa mit einem Kinderhaus, zwei Grundschulen und mit der „Ökumenischen Seniorenhilfe Dresden“. Für Letztere haben die Gartenfreunde, mit Unterstützung der Volkssolidarität, den Garten der Begegnung barrierefrei umgebaut. So können hier zahlreiche Veranstaltungen für die Senioren stattfinden, von der Demenzgruppe über die Malereigruppe bis zum offenen Treff. In einem Gemeinschaftsgarten wurde der Sommerkiosk VEGIBUNT eingerichtet, wo verschiedene Veranstaltungen stattfanden und -finden. Darunter ein Seminar zu alten Obstsorten, ein veganer Grillstammtisch oder das monatliche Veggietreffen der Schreiberjugend unter dem Motto „Aus dem Garten auf den Tisch“. Klar, dass auch die Beköstigung der Jury vegan war.

Die Liebe zum Vегgie-Leben bringt häufig eine Liebe zur Natur mit sich, und so werden auch in „Flora I“ zahlreiche Naturschutzprojekte umgesetzt. An einem Feuchtbiotop quakt und summt es, zahlreiche Sechsheiner finden in den Insektenhotels ein neues Zuhause und für Vögel werden Nisthilfen aufgestellt. Der Imker des Vereins lässt sich gern über die Schulter schauen und betreut nebenbei auch einen Imkerlehrpfad. Vor allem Kinder lassen sich von ihm gern mehr über die kleinen Honigerzeuger erzählen. Viele von ihnen haben den Kleingartenverein sogar schon mit ihrem ersten Schultag kennengelernt. Denn seit einigen Jahren pflücken und binden die Gartenfreunde für alle Erstklässler zur Einschulung bunte Sommerblumensträuße.

Bunt mögen es die Gartenfreunde auch an ihren Fassaden. Das Toilettengebäude wurde als Hommage an den Gründer der Kleingartenanlage, Emil Klein, gestaltet – von seinem Urenkel, der in Dresden als Künstler lebt. Ein Beispiel mehr, wie in „Flora I“ Tradition und Moderne zusammengehen.



HAMBURG

Hamburg

Einwohner: 1.860.759
 Kleingartenfläche: 1.829 ha
 Kleingartenanlagen: 312
 Kleingärten: 34.780

Kleingartenanlage

GBV Döhrnkamp – 314 –

Gründung: 1915
 Fläche: 3,3 ha
 davon Gartenfläche: 2,7 ha
 Kleingärten: 77



Döhrnkamp

Rent a Beet

Eine der berühmtesten Töchter Hamburgs hat sich ihr Leben lang für die Natur und besonders für die Botanik eingesetzt: Loki Schmidt war eine echte Pflanzenliebhaberin – nach ihrem Tod wurde sogar der zentrale Botanische Garten Hamburgs nach ihr benannt. Doch auch in der Boomtown Hamburg muss man aufpassen, dass der notwendige Wohnungsbau nicht gegen die Kleingärten ausgespielt wird.

Kleingärten erhalten trotz Platzmangel, das ist kein einfaches Unterfangen. Hamburg hat dazu einen vernünftigen Ansatz entwickelt: Sehr große Parzellen werden in mehrere kleine unterteilt. So können mehr Menschen gärtnern, ohne dass Platz für Wohnungen verloren geht. Wenn dabei gleich noch die Kleingartenanlage modernisiert wird, haben Verein und Stadtentwicklung gleichermaßen etwas davon.

Im „Döhrnkamp“ in Hamburg-Lokstedt hat man das Ziel Win-win-Situationen zu schaffen, besonders konsequent verfolgt: Auch hier sollten möglichst viele



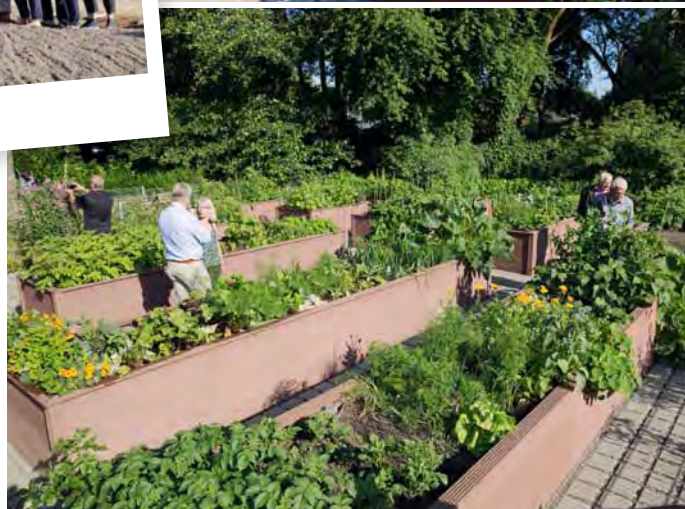
Gärten sucht man mitten in der Stadt ohnehin vergebens. Die Gartenfreunde haben mit viel Gemeinschaftssinn eine Lösung gefunden: Jeder Pächter gibt am Rande seiner Parzelle ein kleines Stückchen ab und plötzlich ist Platz für lauschige Sitzecken und die Schaffung sinnvoller Wegebeziehungen.

Doch eine schöne Bank alleine macht noch keinen neuen Gartenfreund. Daher haben sich die Hamburger noch etwas Besonderes einfallen lassen. Überall dort in der Anlage, wo der dafür notwendige Platz zu finden war, haben sie Gruppen von

Menschen von der grünen Oase profitieren, doch die alte Gründerzeitanlage war eng und ohne viele Freiflächen angelegt. Und freie

„Wir sehen immer wieder, was eine Gemeinschaft alles auf die Beine stellen kann, wenn alle mit anfassen, auch beim Finale des Bundeswettbewerbs.“

Marco Kammer, Vorsitzender



Hochbeeten aufgestellt. Diese können, frei nach dem Motto „Rent a Beet“, von jedem, der möchte, für eine Saison gemietet werden. Ob Senioren, denen ein ganzer Garten zu viel ist, Gartenneulinge, die ein neues Hobby entdecken möchten, oder Nachbarn, die einfach eine Fläche für Kräuter und Mini-Gemüse suchen – die Hochbeete sind für viele die perfekte Lösung. Den Verein freut’s ebenso: Neben zusätzlichen Einnahmen für die Vereinskasse kann er Gartenbegeisterten aus der Nachbarschaft eine Schnuppermitgliedschaft anbieten.

Der Kreis derer, die von der Grünfläche in der Stadt profitieren, wird dadurch ebenso vergrößert wie durch den gemeinsam mit einer Ganztagschule betriebenen Schulgartenbereich. Gerade in einer wachsenden Stadt ist diese Öffnung der Anlage ein äußerst cleverer Schachzug: Mehr Menschen lernen das Kleingartenwesen kennen und lieben – und unterstützen den Verein. Eine Idee, die gerade in Ballungszentren Schule machen sollte.

SCHLESWIG-HOLSTEIN

Kellinghusen

Einwohner: 8.092
 Kleingartenfläche: 4,65 ha
 Kleingartenanlagen: 2
 Kleingärten: 86

Kleingartenanlage

**Kellinghusen –
Anlage Vorbrügge**

Gründung: 1955
 Fläche: 3,05 ha
 davon Gartenfläche: 2,7 ha
 Kleingärten: 52



„Eins ist klar in Kellinghusen:
 Man kümmert sich umeinander.“

Kellinghusen

Gemeinsam mehr erreichen

Kellinghusen in Schleswig-Holstein markierte den nördlichsten Punkt der Jurybereitung. Die kleine Stadt liegt am idyllischen Naturpark Aukrug. Dieser bietet sanfte Hügel genauso wie Teiche, Wälder, Moor- und Heideflächen. Für Ferien in Deutschland ist die Gegend sehr beliebt.

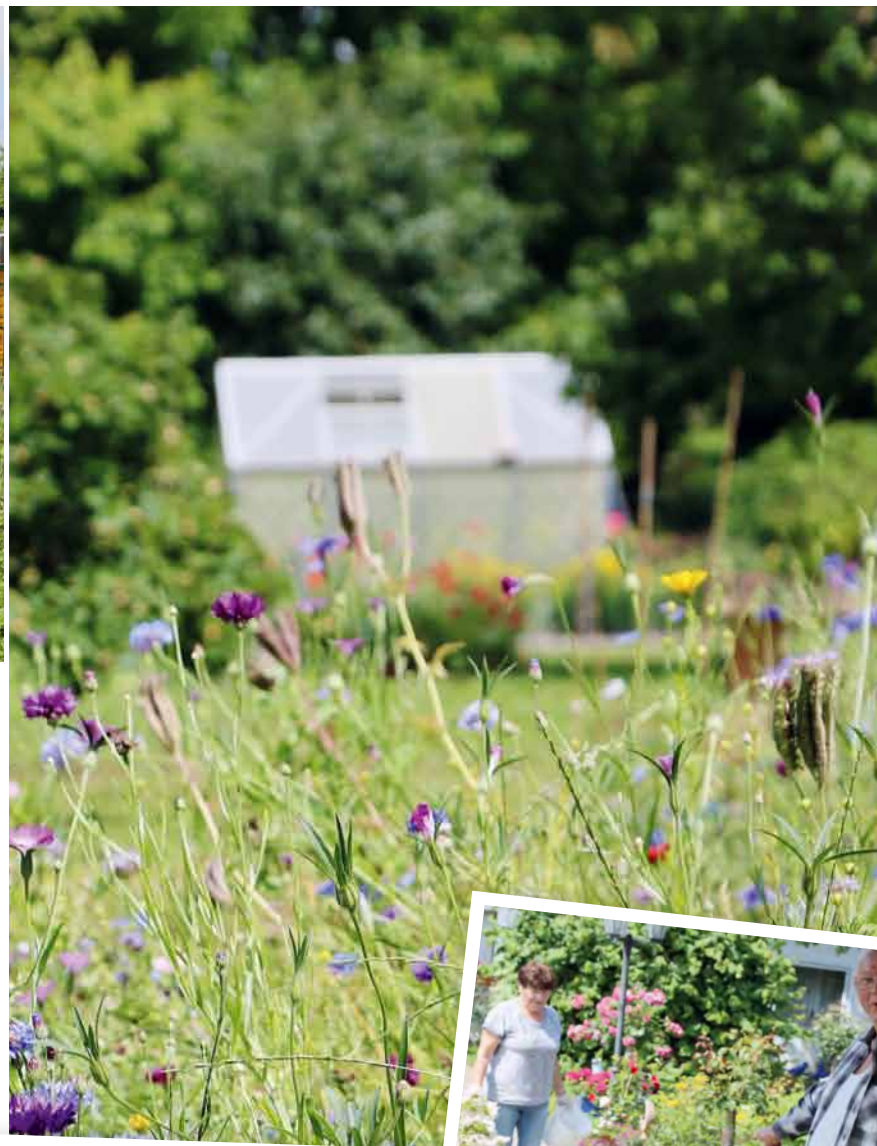
Wer die schöne Natur vor der Haustür hat, hat vielleicht auch ein besonderes Bedürfnis sie zu schützen. Die Gartenfreunde in Kellinghusen setzen jedenfalls ganz auf naturnahes Gärtnern. Zur Bewässerung nutzen sie kein wertvolles Trinkwasser, sondern sammeln Regenwasser oder greifen auf den eigenen Brunnen zurück. Damit sich die gefiederten Gartenbewohner wohl fühlen,

stellen die Kellinghuser Nisthilfen auf und sorgen mit Vogeltränken dafür, dass niemand verdursten muss. Ein Feuchtbiotop lockt Insekten und Amphibien in die Anlage. Gartenabfälle landen natürlich auf dem Kompost des Vereins. Auch von asbesthaltigem Eternit, das früher auch bei Gartenlauben gern verwendet wurde, haben sich die Gartenfreunde verabschiedet. Ist es auf einzelnen Parzellen noch



vorhanden, wird es bei einem Pächterwechsel entfernt. Damit alle mehr über die Natur lernen können, haben die Kellinghuser einen Obstlehrpfad angelegt: In jedem Garten steht eine Obstbaumsorte, die beschildert

ist. Denn was man kennt, das schützt man auch besser. Aber nicht nur Tiere und Pflanze sollen sich im Garten wohlfühlen, was für die Gartenfreunde ganz besonders zählt die Gemeinschaft. Aussiedler werden selbstverständlich in die norddeutsche Gartengemeinschaft aufgenommen



und können hier ein neues, grünes Zuhause finden. Gemeinsam kümmern sich alle Pächter um die Streuobstwiese und betreiben einen Tafelgarten für die Bedürftigen des Ortes. Im gemeinschaftlichen Kräutergarten darf sich jeder an den aromatischen Blättern und Zweigen bedienen. Damit die Ernten stimmen und alle mehr über die wichtige Rolle der Bienen erfahren können, ist eine Parzelle für den örtlichen Imkerverein reserviert. Wer sich selber in der Bienenhaltung probieren möchte, ist hier genau richtig. Aber auch Schüler können hier lernen, wie man mit Bienen richtig umgeht und warum sie für unser Ökosystem unverzichtbar sind.

Eins ist klar in Kellinghusen: Man kümmert sich umeinander. Und hilft sich. Bei der Gartenarbeit sind ohnehin alle gleich – ob beim Hegen der Pflanzen oder beim Kampf gegen das unausweichliche Unkraut. Das darf hier übrigens tatsächlich noch Unkraut heißen. Auch wenn es nicht böse ist – werden unerwünschte Pflanze nicht im Zaum gehalten, haben es Obst und Gemüse irgendwann schwer, zum Zuge zu kommen.



SACHSEN-ANHALT

Löderburg

(Gemeinde Staßfurt)

Einwohner: 3.448 (27.000)
 Kleingartenfläche: k. A. (156,5 ha)
 Kleingartenanlagen: 4 (45)
 Kleingärten: k. A. (3129)

Kleingartenanlage

Am Wasserturm

Gründung: 1960
 Fläche: 2,3 ha
 davon Gartenfläche: 2,19 ha
 Kleingärten: 54

„Weil wir die
 Guten sind.“

Eine Kleingärtnerin auf die Frage,
 warum sie im Finale sind und siegen
 wollen.





Tradition trifft Erfindungsreichtum

Am Wasserturm

Das kleine Löderburg gehört heute zur Stadt Staßfurt und liegt – für Gartenfreunde ideal – in einem der fruchtbarsten Landstriche Deutschlands: der Magdeburger Börde. So klein Löderburg auch sein mag, Dank seines Wasserturms, der wie ein Leuchtturm über den Ort hinausragt, ist es schon von Weitem gut zu sehen.

Der Wasserturm ist es auch, der der Kleingartenanlage ihren Namen gegeben hat. Und Wasser ist ein bestimmendes Thema bei den Kleingärtnern. Denn Löderburg ist trocken. Der nahe Harz fängt viel Regen ab, sodass es in Löderburg nur etwa 500 Millimeter im Jahr regnet, deutlich weniger als im bundesdeutschen Durchschnitt. Daher lernt jeder Neugärtner als Erstes Wasser zu bevorraten, so gut es geht. Und das mit Erfolg: Einen Speicher für 1.000 Liter Regenwasser hält jede Parzelle vor. Damit kann schon ein guter Teil des Bedarfs über die Saison abgedeckt werden. Schließlich ist nicht jeder Sommer so trocken wie 2018. Nicht nur beim Wasser schaffen es die Löderburger, auch aus schwierigen Situationen das Beste herauszuholen. Viel Wert legt man auf Traditionen, so gibt es

etwa eine Kooperation mit dem örtlichen Kultur- und Trachtenverein. Allerdings trauert hier niemand einer „guten alten Zeit“ hinterher. Stattdessen werden bewährte Traditionen einfach weiterentwickelt. Feiertage aus der ehemaligen DDR haben die Gartenfreunde zum Beispiel kurzerhand erneuert und feiern sie weiter: Aus dem Frauentag am 8. März wurde der Tag des Frühlingserwachens, aus dem Männertag der Tag der Familie. Nach vorn schauen und anpacken – das könnte das Motto der Löderburger Kleingärtner sein. Und der Erfolg gibt ihnen recht. Denn der Verein wächst – ganz im Gegensatz zum Trend der schrumpfenden Kleingärtnervereine in Sachsen-Anhalt. Eine Parzelle, die zwischenzeitlich aufgrund mangelnder Pächter als Tafelgarten genutzt wurde, ist heute wieder regulär verpachtet. Viele junge Löderburger zieht es nach der Ausbildung wieder zurück in die Heimat. Und der Kleingarten gehört dann – ganz wie in den urbanen Gegenden – wieder zum Lebensglück dazu. Dazu trägt nicht zuletzt das „Klassenzimmer Natur“-Projekt bei, das der Verein in Kooperation mit einer Grundschule durch-

führt. Ehemalige Schüler, die in dem Projekt erste Gartenerfahrungen sammeln durften, sind heute Pächter. Das Projekt besteht seit 14 Jahren und wird nur durch private Spenden und großen ehrenamtlichen Einsatz am Leben erhalten. Hut ab! Wenn dann noch ein ehemaliger Polizist die Verkehrskelle gegen den Kochlöffel tauscht, hat der Verein nicht nur eine zuverlässige Bewirtschaftung seines Heimes, sondern kann sich an echten kulinarischen Highlights laben.



BAYERN

München

Einwohner: 1.542.860
 Kleingartenfläche: 262,8 ha
 Kleingartenanlagen: 79
 Kleingärten: 8.510

Kleingartenanlage

**NW 6 Familienhilfe
im Luitpoldpark**

Gründung: 1916
 Fläche: 3,16 ha
 davon Gartenfläche: 2,61 ha
 Kleingärten: 116

*NW 6 Familienhilfe*

Die geteilte Anlage

München gilt als eine der lebenswertesten Großstädte Deutschlands – wenn nicht gar der Welt. Kein Wunder, hat die bayerische Hauptstadt doch zumindest in ihrem Umland ausgesprochen viel Grün zu bieten. Ob Wald oder Moor, Fluss oder See und nicht zu vergessen die nahen Alpen – die Münchner haben Landschaft satt direkt vor der Haustür. Da mag man sich fragen: Wenn man schon im Paradies wohnt – braucht man da überhaupt noch Kleingärten?

Natürlich sind die kleinen Gärten auch für Münchner noch ein echtes Stück Lebensqualität. Denn auch wenn die Stadt von viel Grün umgeben ist – dicht bebaut ist sie auch. Zum Beispiel im Stadtteil Schwabing-West, in dem die Kleingartenanlage „Familienhilfe“ liegt. In einem Umkreis

von einem Kilometer wohnen hier mehr als 100.000 Menschen, in der Regel ohne eigenen Garten. Dementsprechend beliebt ist der Verein bei den direkten Nachbarn – 80 Prozent der Pächter wohnen maximal zwei Kilometer entfernt. Ein echter Anziehungspunkt für Mitglieder und Nicht-Mitglieder ist der klassische bayrische Biergarten unter Kastanienbäumen, der am Vereinsheim angelegt wurde. Spätestens hier kommt auch zusammen, was zusammengehört: Die „Südstaatler“ und die Nordstaatler“. Denn die Gartenanlage ist durch einen belebten öffentlichen Hauptweg in einen Süd- und einen Nord-Teil unterteilt. Trotz dieser Grenze ist das Gemeinschaftsgefühl in der „Familienhilfe“



„Wir sehen uns als aktiven Teil des sozialen und ökologischen Organismus in der Stadt und wollen als Kleingärtner einen Beitrag für die uns umgebende Natur leisten und ein gern besuchter Ort der Begegnung sein.“

Axel Pürkner, Vorsitzender



groß. Ganz besonders, nachdem die Gartenfreunde 2009 gemeinsam um den Fortbestand ihrer Anlage bangen mussten. Damals wurden Altlasten auf dem Gelände entdeckt – wie es mit den Gärten weitergehen sollte, war zunächst unklar. Viele befürchteten, mit ihrem Garten ein Stück Heimat zu verlieren. Doch die Stadt München hat zur Freude der Kleingärtner gehandelt: Zwei Millionen Euro wurden in die Sanierung des Erdreichs investiert. Neu anfangen mussten die Pächter trotzdem – Pflanzen und



Wege hatten der Sanierung weichen müssen und ein Stück Erde ist noch lange kein heimeliger Garten. Aber in der Gartengemeinschaft half man sich gegenseitig. Beim Bau von Wegen und Freisitzflächen packten alle gemeinsam an, für Pflanzen, Bäume, Sträucher und Brunnen wurden

Sammelbestellungen organisiert.

Heute sieht man nicht mehr, dass die „Familienhilfe“ kurz vor dem Ende stand. Im Gegenteil: Die Sanierung im Jahr 2012 hat dazu geführt,

dass die Gärten ökologischer als vorher angelegt wurden. Es wurden keine unnötigen Flächen mehr versiegelt und für die Neubepflanzung möglichst alte, heimische Arten und Sorten verwendet. Viele Gartenfreunde haben Biotop angelegt in denen sich Molche, Libellen und Wasserschnellen tummeln, die Insektenhotels sind ohnehin ausgebucht. Übrigens: die Münchner können nicht nur Neuanfang, sie sind auch echte Vorreiter. Schon 1976 wurde der erste Imkergarten angelegt und seitdem durchgehend bewirtschaftet. Acht Bienenvölker leben hier momentan und fühlen sich sicher genauso wohl wie die krisenerprobten Gartenfreunde.

MECKLENBURG-VORPOMMERN

Schwerin

Einwohner: 95.359
 Kleingartenfläche: 352 ha
 Kleingartenanlagen: 76
 Kleingärten: 7611

Kleingartenanlage

**Vereinigung der
Gartenfreunde
Panorama**

Gründung: 1975
 Fläche: 3,57 ha
 davon Gartenfläche: 2,67 ha
 Kleingärten: 82



Gärtnern mit Weitblick

Panorama



Schwerin ist eine echte Perle in Deutschlands Norden. Niemand kann sich hier dem Wasser entziehen: Zwölf Seen prägen die idyllische Atmosphäre. Und mitten im Schweriner See liegt auch das Schweriner Schloss, umgeben von herrschaftlichen Gärten. Das Gelände wird als Kandidat für das UNESCO Weltkulturerbe gehandelt und war 2009 Hauptveranstaltungsort der Bundesgartenschau. Doch nicht nur die große Show zählt für die Schweriner, die hohe Kleingartendichte zeigt, dass auch Gartenbau für jedermann sehr ernst genommen wird.

Gärtnerische Tradition findet sich auch im Stadtteil Neumühle, in dem die Kleingartenanlage „Panorama“ liegt. Der Name des Stadtteils geht auf eine alte Wassermühle, die „Neue Mühle“ zurück und schon im 16. Jahrhundert soll es hier Vorläufer der Kleingärten gegeben haben.

Bei einer so langen Geschichte wundert es nicht, dass die Kleingärten ein fester und wichtiger Bestandteil der Schweriner Stadtpolitik sind. Es gibt hier nicht nur einen Kleingartenbeirat, sondern sogar eine untere Kleingartenbehörde sowie einen Mitarbeiter in der Stadtverwaltung, der sich ausschließlich mit dem Kleingartenentwicklungsplan beschäftigt. Von so viel politischer Unterstützung können Kleingärtner in den deutschen Großstädten oft nur träumen.



Die Schweriner Gartenfreunde wissen auf jeden Fall um die guten Gaben ihrer Gärten – und empfangen die Jury ganz kleingartengerecht mit viel frischem Obst und Gemüse. Besonders die leckeren Kirschen standen nicht lange auf dem Tisch... Auch sonst fühlt man sich in der Anlage schnell heimisch – man merkt sofort, dass der Umgang miteinander hier sehr freundschaftlich ist. Wer Hilfe braucht, wird sie schnell finden, bei der Pflege der Grünflächen unterstützt man sich selbstverständlich gegenseitig.

Dass die Kleingärtner sich hier sehr wohlfühlen, kann man besonders gut verstehen, wenn man zum höchsten Punkt der Anlage hinaufsteigt. Hier wird klar, dass der Vereinsname „Panorama“ keinesfalls eine leere Worthülse ist, denn es bietet sich ein herrlicher Blick über die gesamte Stadt.

Damit die Gartenfreunde nicht nur auf die Stadt blicken, sondern sich die Stadt noch mehr im Kleingarten blicken lässt, ist zurzeit eine Kooperation mit einer Einrichtung des betreuten Wohnens in unmittelbarer Nähe geplant. Auch einen offenen Garten der Sinne wollen die Gartenfreunde anlegen. Das ist zwar noch Zukunftsmusik, doch schon jetzt kommen die Schweriner gern vorbei. Ob sie einfach nur die Aussicht genießen, sich von den Fachberatern Tipps und Tricks verraten lassen oder im Bienengarten dem Imker über die Schulter schauen: Ein herzlicher Empfang ist ihnen in dieser familiären Anlage sicher.

„Der Umgang miteinander ist hier sehr freundschaftlich.“



SACHSEN

Torgau

Einwohner: 20.144
 Kleingartenfläche: 58,1 ha
 Kleingartenanlagen: 32
 Kleingärten: 2444

Kleingartenanlage

Eilenburger Straße

Gründung: 1924
 Fläche: 7,3 ha
 davon Gartenfläche: 7,0 ha
 Kleingärten: 249

*Eilenburger Straße*

Apfel trifft Kräutergarten

Torgau ist zwar keine große Stadt, blickt aber auf eine überaus bewegte Geschichte zurück. Das bekannteste Ereignis ist sicher der sogenannte „Elbe Day“, an dem 1945 bei Torgau erstmals amerikanische auf russische Soldaten trafen. Weniger bekannt, aber für Gärtner viel spannender: Der Apotheker Joachim Kreich gründete hier 1543 einen berühmten botanischen Garten und war damals einer von nur vier Tomatenbesitzern in Deutschland.

Gärtnerische Neugier gehört in Torgau also zur Tradition.

Es sind allerdings nicht Tomatenpflanzen, die in der Gartenanlage „Eilenburger Straße“ als Erstes ins Auge fallen. Stattdessen setzt man hier auf eine andere, wohlbekannte Spezies: Apfelbäume. In zwei Apfelobstgärten und auf einer Streuobstwiese können verschiedene Sorten des Kernobstes bewundert werden. Besonders wichtig ist den Torgauern, dass schon die Kleinsten die Sortenvielfalt kennenlernen. Deshalb gehören die Apfelgärten zum wichtigsten Projekt des Vereins, dem Grünen Klassenzimmer. Hier geht es natürlich nicht nur um





„Eine Tee- und Kräuterverkostung gehört zum Gesamtpaket dazu.“

den Apfel. In einem eigens angelegten Kräutergarten dürfen die Kinder zum Beispiel mit allen Sinnen die Vielfalt der Aromapflanzen kennenlernen. Dazu haben die Gartenfreunde kindgerechte Vorträge über Heil-, Küchen-, Gewürz-, Wild- und Giftkräuter erarbeitet, die sie den Schulen vor Ort aktiv anbieten. Eine Tee- und Kräuterverkostung gehört zum Gesamtpaket natürlich dazu, und wer mag, kann sogar eigenes Kräuteröl und eigenen Kräutereisig herstellen. Bei den Schülern ist dieses Angebot beliebt, mit der Grundschule am Rodelberg besteht sogar ein 10-Jahres-Vertrag. Dieser Ver-

trag geht weit über kleine Unterrichtseinheiten im Schrebergarten hinaus. Die Gartenfreunde unterstützen die Schule auch bei der Schulgestaltung und bei der Pflege ihres Schulgartens.

Natürlich lieben nicht nur Kinder die Natur. Deshalb werden mit dem Kräutergarten auch explizit Senioren und Reisegruppen angesprochen. Schließlich können auch viele Ältere noch neues über die duftenden Pflanzen lernen und nehmen gern ein selbstaromatisiertes Öl mit nach Hause.

Der Einsatz für andere ist für die Torgauer Gartenfreunde selbstverständlich.

Sie haben zwei Tafel-Gärten angelegt und der 5-Jahres-Vertrag mit der Elbland-Tafel zeigt, dass dies nicht etwa ein kurzfristiges Projekt ist, um begehrte Jurypunkte zu sammeln.

Weil natürlich auch im Kleingarten nicht immer nur gearbeitet wird, wartet die „Eilenburger Straße“ noch mit einem geselligen Highlight auf: Seit 1935 gibt es in der Anlage eine eigene Kegelbahn. Das langgestreckte Gebäude zieren liebevolle Graffitis zum Thema Garten – ein gelungener Schulterschluss von Tradition und Moderne.





GÄRTEN / M
24. BUNDESWETTBEWERB 2018
STÄDTEBAU

BRONZE



THÜRINGEN

Altenburg

Einwohner: 33.150
 Kleingartenfläche: 60,32 ha
 Kleingartenanlagen: 68
 Kleingärten: 3.322

Kleingartenanlage

Glück Auf Altenburg

Gründung: 1975
 Fläche: 5,04 ha
 davon Gartenfläche: 4,53 ha
 Kleingärten: 136



Ambitioniert und zukunftsweisend

Glück Auf Altenburg

Schon vor über 6.000 Jahren ließen sich Menschen auf dem heutigen Stadtgebiet von Altenburg nieder. Ein Grund: die fruchtbaren Böden. Auch der Gartenbau hat eine lange Tradition in der Kreisstadt. Der Schlosspark wurde Ende des 16. Jahrhunderts angelegt und hat seitdem alle Moden der Gartengestaltung durchlaufen.

Barocke Gartengestaltung findet man in der Anlage „Glück Auf Altenburg“ natürlich nicht. Dafür aber eine ganze Reihe besonderer und ambitionierter Projekte. Ein echtes Vorzeigeprojekt ist der Safrangarten, der gemeinsam mit dem Wissenschaftler Frank Spieth entstanden ist und

mit EU-Mitteln gefördert wird. Was wie ein extravagantes Experiment wirken mag, hat einen ernsten Hintergrund: Im Iran, dem traditionellen Anbaugbiet für Safran, wird es aufgrund des Klimawandels zu warm für die kleinen Pflänzchen, und es müssen neue Flächen gefunden werden. Wer weiß, vielleicht



wird Altenburg eines Tages die neue Safranstadt. Zum Jurytermin lässt sich dazu wenig sagen, denn zu sehen gibt es auf dem Beet leider nichts. Safran blüht nämlich erst im Frühherbst. Die gute Beschilderung macht aber immerhin schon neugierig.

Neben Safran soll auch eine zweite ungewöhnliche Pflanze im Verein angebaut werden: Soja. Zurzeit laufen die Vorbereitungen für ein Pilotprojekt zum Sojaanbau im Kleingarten. Gefördert wird das Projekt aus dem europäischen LEADER-Programm, mit dem die Entwicklung der ländlichen Wirtschaft unterstützt werden soll.

Man darf sehr gespannt sein, wie sich „Glück Auf Altenburg“ in den nächsten Jahren entwickelt, denn neben dem Anbau von für Kleingärten ungewöhnliche Pflanzen stehen auch weitere Projekte in den Startlöchern. Dazu gehört eine Wildblumenwiese, die durch die Agentur für Arbeit gefördert wird, ein Traditionsgarten, den der MDR unterstützt, und die Einrichtung eines Treffs für die Schreiberjugend, die die Stadt Altenburg fördert. Noch sind all diese Projekte im Aufbau – doch in wenigen Jahren könnte der Altenburger Verein eine echte Vorzeiganlage sein.

Schon jetzt punktet die Anlage mit ihrem sozialen Engagement. Fünf Gärten



„Wer bei uns einen Garten pachtet, sollte sich auch einbringen wollen. So bleiben wir eine besonders aktive Gemeinschaft.“

hat der Vorstand an afghanische Flüchtlingsfamilien verpachtet. Das bereichert nicht nur das Zusammenleben im Verein, sondern auch die gärtnerische Vielfalt. Der afghanische Salat etwa zieht sofort die Aufmerksamkeit der Jury auf sich.

Wer so viel zu bieten hat, hat auch viele Bewerber für neue Gärten. Damit der Verein so engagiert und lebendig bleibt, wie er ist, werden potenzielle Neupäch-

ter in einem Bewerbungsgespräch auf Herz und Nieren geprüft. Dabei spielen nicht nur gärtnerische Vorkenntnisse eine Rolle, sondern zum Beispiel auch die Vorstellungen zur Mitarbeit im Verein. Wer mit so viel Sorgfalt seine Mitglieder wählt, wird sicher auch in Zukunft Verein mit ganz besonderem Engagement bleiben.



HESSEN

Kassel

Einwohner: 201.097
 Kleingartenfläche: 208 ha
 Kleingartenanlagen: 36
 Kleingärten: 5.121

Kleingartenanlage

Döllbach-Aue

Gründung: 1941
 Fläche: 4,5 ha
 davon Gartenfläche: 3,7 ha
 Kleingärten: 120

*Döllbach-Aue***Ein Ort für alle**

Kassel liegt (fast) mitten in Deutschland: Nur 70 Kilometer ist der geografische Mittelpunkt von der Stadt entfernt. Nicht die Nähe zum Mittelpunkt, aber die Lage im Talkessel machen auch das Klima in Kassel besonders. Hier ist es deutlich wärmer und milder als in den Mittelgebirgen um die Stadt herum. In tief gelegenen Stadtteilen kann es im Sommer schon mal drei bis fünf Grad wärmer werden als im Umland.

Der Stadtteil Rothenditmold, in dem der Verein „Döllbach-Aue“ liegt, ist ein klassischer Industriestandort in Kassel. Trotz vieler Industrieanlagen gibt es rund um den namensgebenden Döllbach auch eine grüne Lunge – der Kleingartenverein ist Teil dieser Oase. Doch nicht nur das Grün steht hier auf dem Programm, die Kleingärtner pflegen auch die sozialen Beziehungen in den Stadtteil hinein ganz

besonders. Der Verein ist Mitglied in der „Arbeitsgemeinschaft Rothenditmolder Vereine“ und im örtlichen Förderverein „Wir für Rothenditmold“ und dadurch in zahlreiche Veranstaltungen im Stadtteil fest eingebunden. Das eigene Sommerfest des Vereins ist längst fest etabliert und gilt bereits als „Rothenditmolder Bürgerfest“.

Für die Älteren wurde aus Mitteln des Vereins und aus Spenden der Pächter ein Seniorengarten eingerichtet. An zwei großen Hochbeeten kann hier rückenschonend gegärtnert werden, es gibt ein kleines Gewächshaus und ein kleines Gerätehaus. Ruhebänke bieten Erholung nach der Gartenarbeit.

Kinder können im Nassgarten die süße Welt der heimischen Früchte kennenlernen und die Volks- und Realschule betreibt



„Wenn man die Natur liebt, so findet man es überall schön“

Claim des Vereins, frei nach van Gogh



einen eigenen Schulgarten. Gemeinsam mit dem Institut „Sculpture e.V.“ hilft der Verein außerdem Langzeitarbeitslosen, die auf eigens gepachteten Parzellen Einblick in den Bereich Garten- und Landschaftsbau bekommen können.

Ein Teich ist der einzige Laichplatz für Frösche in der Umgebung, zur Sicherheit der Kinder ist er allerdings eingezäunt. Mit einem ausgeklügelten Filtersystem wird das Teichwasser erfolgreich sauber gehalten. Gartenfreunde mit Hunden können diese auf der Hundewiese frei laufen lassen. Die Wiese wird von allen Gärtnern in Gemeinschaftsarbeit gepflegt. Insgesamt beindrucken die Kasseler Gartenfreunde besonders mit ihrem sozialen Engagement, das gerade in einem Stadtteil wie Rothenditmold ein wichtiger Beitrag für die Gemeinde ist. Die Kleingärtner beweisen, dass es manchmal nur etwas Mut und Einsatz braucht, aus einem Kleingärtnerverein einen Ort für alle zu machen.

SAARLAND

Neunkirchen

Einwohner: 48.098
 Kleingartenfläche: 16,12 ha
 Kleingartenanlagen: 6
 Kleingärten: 299

Kleingartenanlage

Wellesweiler

Gründung: 1936
 Fläche: 2,8 ha
 davon Gartenfläche: 2,0 ha
 Kleingärten: 50

Den Neunkirchern muss das Gärtnern einfach im Blut liegen – denn seit 1985 ist der Landkreis der erste und bisher einzige Rosenlandkreis Deutschlands. Der Grund für die Auszeichnung durch die Gesellschaft Deutscher Rosenfreunde sind die acht öffentlichen Rosengärten, in denen Besucher die ganze Sortenvielfalt der edlen Blumen entdecken können.

Gelebte Integration

Wellesweiler

Gartenneulungen im Verein „Wellesweiler“ wird nicht automatisch ein Rosengarten versprochen. Dafür finden sie hier eine ganz besondere Gemeinschaft vor. Neunkirchen hat eine wechselhafte und nicht immer einfache Geschichte. Der Niedergang der Schwerindustrie hat die

Wellesweiler beweisen, dass dieses Klischee lange überholt ist. Unter den Gärtnern sind alle Altersgruppen vertreten. Dem allgemeinen Trend folgend, zieht es auch hier immer mehr junge Familien in die grünen Oasen. Und weil die Anlage Teil des rund sieben Hektar großen „Volkspark Wellesweiler“ ist, kommen auch Erholungssuchende gern in der Anlage vorbei. Besonders der Kinderspielplatz zieht kleine Besucher aus der Umgebung an. Um Kinder für das Gärtnern und die Natur zu begeistern, haben die Wellesweiler auch einen Lehrgarten eingerichtet, der von der Kita und der Grundschule Wellesweiler regelmäßig genutzt wird.

Es sind die kleinen Schritte und Gesten, die in diesem Verein zählen. Man achtet aufeinander und versucht, stets alle mitzunehmen. 2016 haben Vereinsmitglieder osteuropäischer Herkunft zum Beispiel zu einem russischen Abend eingeladen. Bei landestypischem Essen und Folklore konnten alle die russische Kultur näher kennenlernen. Ein echtes Zeichen für gelungene Integration.

saarländische Stadt schwer getroffen, in den 1980er-Jahren führte sie eine Weile die deutsche Arbeitslosenstatistik an. Auch wenn sich längst neue Industrien angesiedelt haben, in Neunkirchen bleibt viel sozialer Sprengstoff. Die Metallindustrie ist auch heute noch ein wichtiger Arbeitgeber, seit 2012 wird die Stadt aber auch als Musicalstadt vermarktet. Wenig verwunderlich also, dass hier viele unterschiedliche Milieus und Kulturen aufeinandertreffen. Das gilt natürlich auch für den Kleingärtnerverein „Wellesweiler“. Doch die Gartenfreunde nehmen es gelassen. Hier braucht es keine teuren Projekte, Integration wird fast nebenbei zwischen den Beeten und über die Gartenhecke gelebt. Menschen aus sechs verschiedenen Nationen gärtnern hier friedlich miteinander, ganze siebzig Prozent der Gartenfreunde haben einen Migrationshintergrund. Kleingärten als Hort des deutschen Spießertums? Die





„Unsere Anlage gleicht einem
Vielvölkerstaat.“

Josef „Seppl“ Botic, Vorsitzender



SACHSEN-ANHALT

Osterburg

Einwohner: 10.364
 Kleingartenfläche: 24,8 ha
 Kleingartenanlagen: 4
 Kleingärten: 620

Kleingartenanlage

**Zur Erholung –
Anlagen Am Bültgraben,
Abendfrieden**

Gründung: 1958
 Fläche: 6,89 ha
 davon Gartenfläche: 4,32 ha
 Kleingärten: 140



Schmetterlingsparadies per Zufall

Zur Erholung

Osterburg in der Altmark ist zwar eine kleine Stadt und gehört heute zu Stendal, mag dem einen oder anderen Gemüsefreund aber trotzdem ein Begriff sein: 1929 wurde hier die erste Spargelhochzuchtgesellschaft gegründet. Und damit der Ruf Osterburgs als „Spargel-Stadt“ bis heute gefestigt.

Osterburg ist aber nicht nur für den Anbau des „königlichen Gemüses“ bekannt. Das kleine Städtchen in Sachsen-Anhalt gehört immer noch zu den Rekordhaltern bei der Versorgung mit Kleingärten im Land: Jedem achten Haushalt der Stadt steht ein kleiner Garten zur Verfügung. Nicht alle werden genutzt. Der Verein „Zur Erholung“ sah nicht lange tatenlos zu, sondern dachte vorwärts: In den Anlagen Am Bültgraben und Abenfrieden versucht der Verein, wieder mehr, vor allem junge Osterburger für das schöne Hobby Gärtnern zu begeistern. „Schnuppergarten“ heißt das Projekt, mit dem auch Gartenneulinge

die Freuden des Gärtnerns entdecken können. Für ein Jahr dürfen Interessierte probeweise eine Parzelle bewirtschaften. Bezahlen müssen sie dafür nichts – und können ausprobieren, ob ihnen die Kleingärtnerei liegt. Wenn alles passt und beide Parteien zufrieden sind, werden die Verträge gemacht – eine Liebe, die meist lebenslang hält.

Wo das Gemeinschaftsgrün der immerhin sechs Hektar großen Gesamtanlage extensiv gepflegt wird, entstehen schnell von ganz allein wichtige Biotope. Eine offene Parzelle haben die Osterburger zum Heidegarten umgestal-





„Das Gärtnern liegt uns Osterburgern im Blut!“

Nico Schulz, Bürgermeister

tet. Im heißen Frühsommer 2018 hatte dieser etwas gelitten. Dennoch summt und zwitschert es, wenn man es sich auf einer der Bänke bequem macht und lauscht.

Vom Heidegarten ist es nämlich nicht weit zum Nachbargrundstück. Und an der Grenze, entlang des Bültgrabens erstreckt sich ein ganz eigenes Biotop: ein riesiges Feld voller Brennnesseln! Es mag sich für den Laien nicht direkt erschließen: Doch Brennnesseln, als klassische heimische Wildpflanzen, sind vor allem und erst in großen Beständen wichtige Lebensräume. Für die Raupen von rund 50 Schmetterlingsarten sind sie eine wichtige Nahrungsquelle. Einige sind sogar komplett auf die Nesseln angewiesen, darunter



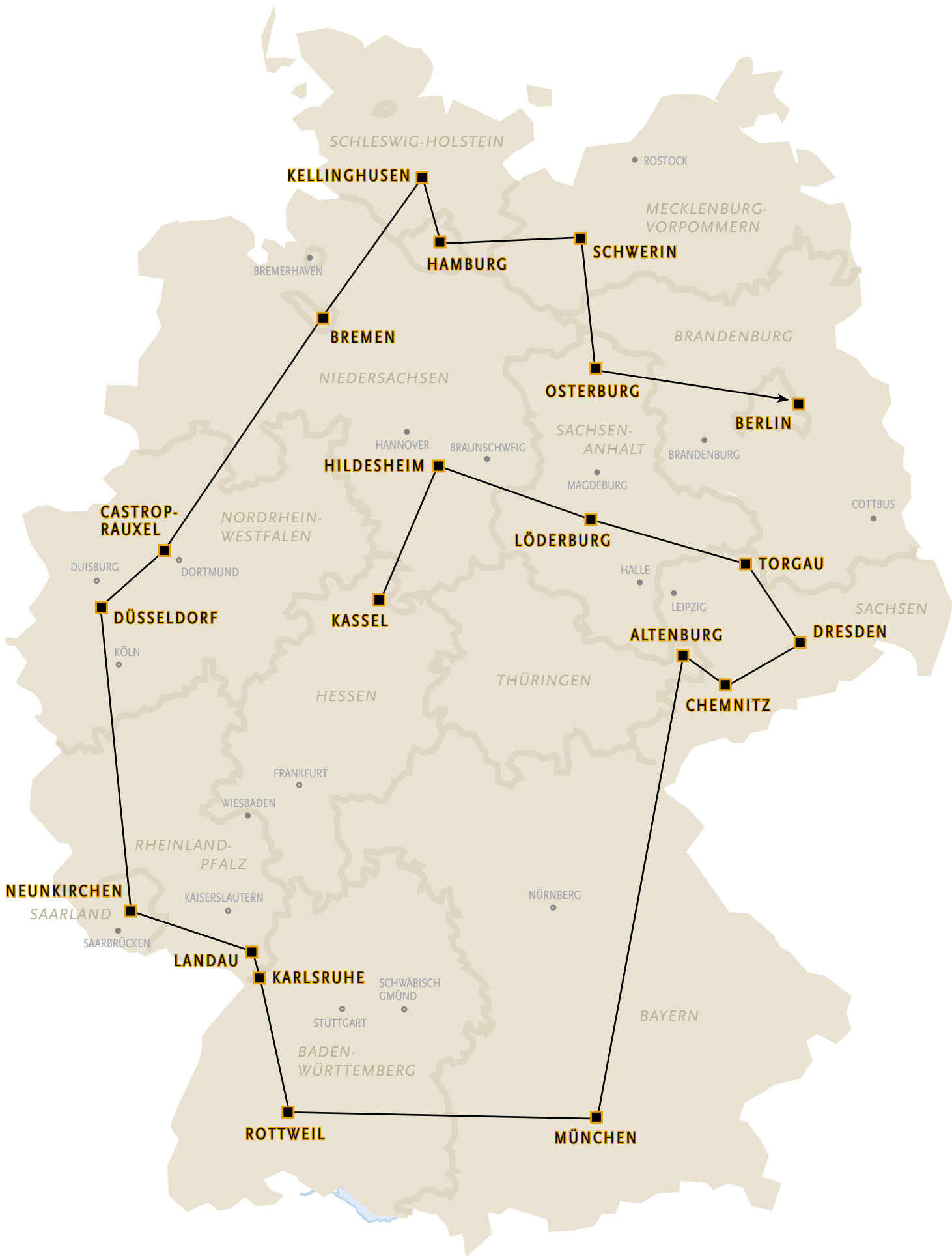
bekannte Arten wie Admiral, Tagpfauenauge oder Kleiner Fuchs. Hinter dem Brennnesselfeld bietet eine freiwachsende Wildhecke einen wichtigen Rückzugsort für

Vögel aller Art. So ist – fast zufällig – eine beeindruckende Biotopstruktur am Rande der Kleingartenanlage entstanden. Und noch etwas trägt zum ökologischen Gleichgewicht bei: Für alle fleißigen Gärtner, und natürlich auch für alle Besucher ist das Vereinsheim „Moritzburg“ eine wichtige Oase. Die Wirtin Doris Kuske führt das Lokal mit Hingabe und serviert altdeutschen Kuchen, den man so sonst kaum noch findet.



BUNDESLAND	KOMMUNE	KLEINGÄRTNERVEREIN (KGV)	
BADEN-WÜRTTEMBERG	ROTTWEIL	Gartenfreunde Rottweil e.V. – KGA Charlottenhöhe	Gold
	KARLSRUHE	Am Reitschulschlag e.V.	Gold
BAYERN	MÜNCHEN	NW 6 Familienhilfe e.V. im Luitpoldpark	Silber
BERLIN	BERLIN	Am Kienberg e.V.	Gold
BREMEN	BREMEN	Fuchsberg e.V.	Silber
HAMBURG	HAMBURG	Gartenbauverein Döhrnkamp e.V. – 314 –	Silber
HESSEN	KASSEL	Döllbach-Aue e.V.	Bronze
MECKLENBURG-VORPOMMERN	SCHWERIN	Vereinigung der Gartenfreunde Panorama e.V.	Silber
NIEDERSACHSEN	HILDESHEIM	Gartenfreunde Ochtersum e.V.	Gold
NORDRHEIN-WESTFALEN	CASTROP-RAUXEL	Castrop-Rauxel Nord e.V.	Silber
	DÜSSELDORF	Am Balderberg e.V.	Silber
RHEINLAND-PFALZ	LANDAU	Am Ebenberg e.V.	Gold
SAARLAND	NEUNKIRCHEN	Wellesweiler e.V.	Bronze
SACHSEN	CHEMNITZ	Sonnige Höhe e.V.	Gold
	DRESDEN	Flora I e.V.	Silber
	TORGAU	Eilenburger Straße e.V.	Silber
SACHSEN-ANHALT	LÖDERBURG	Am Wasserturm e.V.	Silber
	OSTERBURG	Zur Erholung e.V. – KGA Am Bültgraben u. Abendfrieden	Bronze
SCHLESWIG-HOLSTEIN	KELLINGHUSEN	Kellinghusen e.V. – KGA Vorbrügge	Silber
THÜRINGEN	ALTENBURG	Glück Auf Altenburg e.V.	Bronze





AUSLOBUNGSTEXT

24. Bundeswettbewerb 2018

für Kleingartenanlagen der Städte und Gemeinden
und ihre kleingärtnerischen Organisationen

Motto: „Kleine Gärten – bunte Vielfalt“

Auslobung 2018.Stand 22.08.2017

1 AUSLOBENDE

Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und
Reaktorsicherheit (BMUB)
Stresemannstraße 128–130, 10117 Berlin

Bundesverband Deutscher Gartenfreunde e. V. (BDG)
Platanenallee 37, 14050 Berlin

2 ZIELSETZUNGEN

Das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und
Reaktorsicherheit und der Bundesverband Deutscher Garten-
freunde e. V. schreiben gemeinsam den 24. Bundeswettbewerb
2018 „Gärten im Städtebau“ aus.

Der Wettbewerb richtet sich an Städte und Gemeinden,
kleingärtnerische Organisationen, die Fachwelt sowie die Öff-
entlichkeit. Durch ihn sollen Städte, Gemeinden und deren
Kleingärtnerorganisationen für nachhaltige Kleingartenpolitik
ausgezeichnet werden. Zugleich soll mit dem Wettbewerb die
Öffentlichkeit auf die Leistungen und Wirkungen des Kleingar-
tenwesens für die Bürgergesellschaft, für Umwelt und Natur,
sowie für die Lebensqualität in den Städten und Gemeinden
aufmerksam gemacht werden. Die soziale Bedeutung des
Kleingartenwesens wird im Grünbuch „Grün in der Stadt – für
eine lebenswerte Zukunft“ des BMUB hervorgehoben. In Zu-
kunft soll auch der ökologischen Bedeutung von Kleingärten in
unseren Städten und Gemeinden noch stärkere Wertschätzung
zukommen.

Kleingärten nachhaltig sichern

Der Wettbewerb hat das Ziel, beispielhafte Lösungen und Pro-
jekte für die Entwicklung, Gestaltung und Nutzung von Klein-
gärten und Kleingartenanlagen und die ihnen zu Grunde lie-
genden kommunalen Konzeptionen und Ideen hervorzuheben.
Er soll helfen, die städtebauliche Bedeutung von Kleingärten zu

verdeutlichen, ihre Position zu stärken und sie so noch mehr
in das Bau- und Planungsrecht zu integrieren. Er soll darlegen,
wie Kleingärtnervereine als Teil der Gesellschaft und Kleingar-
tenanlagen als Element urbanen Grüns dazu beitragen, unsere
Gesellschaft nachhaltig zu entwickeln. Der Wettbewerb soll auf-
zeigen, wie Gartenfreundinnen und Gartenfreunde dazu beitra-
gen, die Stadtnatur in einem Zustand zu halten, in dem sie den
Nutzern Freude bereitet, Entspannung bietet und gleichzeitig
langfristig erhalten bleibt.

Ökologische und soziale Vielfalt bewahren

Kleingärten sind Teil von lebenswerten, lebendigen und
zukunftsfähigen Siedlungsstrukturen. Sie gehören zur grü-
nen Infrastruktur, ihre Bedeutung wächst. Trotzdem ist ihr
Bestand häufig nicht gesichert. Vielfach zählt lediglich der
monetäre Wert der Fläche, nicht aber deren Bedeutung für
den Stadtraum und die Stadtgesellschaft. Kleingärten schaffen
qualitätsvolle Grünflächen, sorgen für ein besseres Stadtklima
und sichern Stadtnatur, indem sie die Bedürfnisse unterschied-
licher Gemeinschaften von Menschen, Tieren und Pflanzen
berücksichtigen. Kleingärten sind zugleich grüner und sozialer
Bestandteil kommunaler Infrastruktur. Kleingärten sind urba-
ner Lebensraum, sie sichern ökologische und soziale Vielfalt.
Kleingärten können zu nachhaltigen Konsum- und Lebenssti-
len beitragen.

Bürgerschaftliches Engagement fördern

Darüber hinaus prägen Kleingärtnerinnen und Kleingärtner
mit vielfältigen Projekten auch das soziale Klima in den an-
grenzenden Wohnquartieren: Umweltbildung für Kinder und
Jugendliche, Nachbarschaftstreff, Spielplatz und Naherholungs-
gebiet für das angrenzende Quartier – hier wird bürgerschaftli-
ches Engagement groß geschrieben. In Kleingärten treffen sich
Menschen mit unterschiedlichsten Biografien: Kleingärtner-
vereine bringen somit verschiedene gesellschaftliche Gruppen
zusammen; sie leisten daher einen wertvollen Beitrag zum
sozialen Zusammenhalt in unseren Städten und Gemeinden.
Letztendlich soll der Wettbewerb „Gärten im Städtebau“ den
Dialog mit den Menschen in den Städten und Gemeinden
über ihr Verständnis von Lebensqualität anregen. Er soll zum
Austausch ermutigen und darstellen, was den Menschen in
Deutschland wichtig ist.

3 BEWERTUNGSKRITERIEN

Die Wettbewerbsleistungen werden nach folgenden Kriterien
beurteilt:

- Städtebauliche Einordnung der Anlage und deren stadt-
klimatische Funktion

- Umweltschutz- und naturschutzfachliche Projekte, ökologische Strategien und Maßnahmen
- Soziale Projekte und bürgerschaftliches Engagement des Vereins
- Planung und Gestaltung der Anlage
- Gestaltung und Nutzung der Einzelgärten
- Qualität und Kreativität der Präsentation des Vereins und der Anlage bei der Begehung.

Es können maximal 100 Punkte erreicht werden. Bewertet werden die Kleingartenanlagen nach folgenden Details:

a) Städtebauliche Einordnung der Anlage und deren stadtklimatische Funktion

- Wie ist die Kleingartenanlage in die städtebauliche Struktur, in den Siedlungs- und Landschaftsraum der Stadt, der Gemeinde eingebunden? Wie ist sie an Wohnquartiere angebunden?
- Ist die Kleingartenanlage Teil eines Grünsystems und unterstützt sie die Funktion einer städtischen Grünfläche? Ist die Kleingartenanlage offen und öffentlich nutzbar? Bereichert sie das Stadtgefüge mit einer ausgeglichenen Mischung aus allgemein zugänglichem und privat genutztem Grün?
- Ist die Kleingartenanlage planungsrechtlich gesichert?
- Dazu gehören: urbanes Grün und integrierte Stadtentwicklung, Kleingartenbedarfsplanung, Umgang mit Nachfrage und Leerstand, Förderung des Kleingartenwesens durch Politik und Verwaltung

(maximal 15 Punkte)

b) Umweltschutz- und naturschutzfachliche Projekte, ökologische Strategien und Maßnahmen

- Setzt der Verein den Leitgedanken der Nachhaltigkeit in der Kleingartenanlage konsequent um? Dazu gehören: Entsiegelungsmaßnahmen, Regenwasserspeicherung, Kompostanlagen, landschaftstypisches Bauen, Verwendung ortstypischer Materialien, (plastikarme Gärten).
- Entsprechen Bewirtschaftung und Nutzung der Anlage ökologischen Kriterien? Wird das Leitbild des naturnahen Gärtnerns praktiziert? Das können sein: Verzicht auf chemisch-synthetische Dünge- und Pflanzenschutzmittel, torffreies Gärtnern, standortgerechte und einheimische Pflanzen, Bodenpflege und Bodenschutz, Bewässerung, Förderung von Nützlingen.
- Trägt der Verein mit konkreten Maßnahmen oder Projekten zum Umwelt-, Natur- und Artenschutz bei? Das können sein: extensiv genutzte Flächen (Streuobst-, Feucht-, Trocken- und Blumenwiesen, Pionier- und Brachflächen), Klein-

und Kleinstbiotop, Nähr- und Nistgehölze, Nisthilfen und Unterschlüpfen für Tiere, Kooperationen im Bereich Natur- und Umweltschutz.

- Welchen Beitrag leisten die Kleingärtnerinnen und Kleingärtner zur Förderung der Biodiversität und zur Weitergabegartenbaulichen Wissens? Das können sein: gärtnerische Fachberatung, Lehrgärten, Kräuter- oder Themengärten, Anbau regionaler sowie alter oder seltener Pflanzenarten und -sorten, Pflanzensammlungen, Kooperationen mit Genbanken.
- Gibt es Initiativen zur Förderung von Wild- und Honigbienen? Das können sein: Kooperationen mit Imkern, Bienenstände, Bienenschauergärten, bienenfreundliche Gärten, Blühflächen, Nisthilfen für Wildbienen.

(maximal 20 Punkte)

c) Soziale Projekte und bürgerschaftliches Engagement des Vereins

- Welche gesellschaftlichen Funktionen erfüllt der Kleingärtnerverein? Wird er seinem sozialen Auftrag gerecht, wirkt integrativ und gesellschaftlich nachhaltig bezogen auf soziale Milieus, Nationalitäten und Generationen?
- Gibt es Konzepte oder Projekte zur Integration von Migranten und Flüchtlingen?
- Wie wird um neue Mitglieder geworben?
- Wie nimmt der Verein seine soziale Verantwortung gegenüber der Nutzergemeinschaft, aber auch der Bürgergesellschaft wahr?
- Das können sein: Kooperationen mit Verbänden, Initiativen, Einrichtungen der Senioren- und Altenbetreuung, der Kinder- und Jugendpädagogik, Grüne Klassenzimmer, Lehrpfade, Sonder- und Themengärten, Schnuppergärten, Tag des Gartens, Tag der offenen Gartenpforte, Sommer- und Stadteilfeste, Einbindung in die Kommunal- und Lokalpolitik.

(maximal 20 Punkte)

d) Planung und Gestaltung der Anlage

Wird die Kleingartenanlage den Nutzungsansprüchen der Parzellenpächter, von Spaziergängern und Gästen gerecht? Sind Infrastruktur und Aufenthaltsqualität zeitgemäß und entsprechen ökologischen Kriterien?

- Wird die Erlebnisqualität der Kleingartenanlage durch attraktive gestalterische Projekte und Objekte erhöht?
- Dazu gehören: einladende Eingangsbereiche, öffentliche Zugänglichkeit, Einblicke in die Einzelgärten, innovative Ansätze für Spiel-, Ruhe-, Aufenthalts- und Begegnungs- und Erfahrungsräume, Vereinsheime.

(maximal 20 Punkte)

e) Gestaltung und Nutzung der Einzelgärten

- Wie sind die Einzelgärten gestaltet und in welchem Maß werden sie kleingärtnerisch genutzt?
- Werden die Prinzipien des naturnahen Gärtnerns und der guten fachlichen Praxis angewandt? Wird nachhaltig gegärtner?
- Tragen die Gartenfreunde mit Maßnahmen oder Objekten zum Natur- und Artenschutz bei?
- Das können sein: sparsamer Umgang mit Plastik im Garten, Kompostierung, Mulchen, Anbau regionaler Arten und Sorten, Mischkultur, vorbeugender und biologischer Pflanzenschutz, Kleinstbiotope, Nützlingsförderung.

(maximal 15 Punkte)

f) Qualität und Kreativität der Bewerbung

- Wie präsentiert sich der Kleingärtnerverein mit seinen Bewerbungsunterlagen und bei der Ortsbesichtigung?
- Wie unterstützt die Politik den Wettbewerb, zum Beispiel durch die Anwesenheit von Vertretern aus Politik und Verwaltung?

(maximal 10 Punkte)

4 WETTBEWERBSUNTERLAGEN

Die Unterlagen sollen übersichtlich und vollständig sein und neben dem Fragebogen maximal zehn DIN-A4-Seiten umfassen. Folgende Dokumente werden erwartet:

- richtige und vollständige Bezeichnung des Kleingärtnervereins
- ausgefüllter Fragebogen zur Darstellung der kommunalen Kleingartenpolitik und der zum Bundeswettbewerb gemeldeten Kleingartenanlage
- Unterlagen, aus denen die planerische Einbindung der Kleingartenanlage ersichtlich ist
- ein Lageplan der gemeldeten Kleingartenanlage
- eine Kurzbeschreibung von Projekten, Maßnahmen oder Strategien zur ökologischen und sozialen Nachhaltigkeit
- ein GPS-fähiges Anfahrtsziel, erreichbar mit Hilfe digitaler Navigationssysteme
- ein ausgefüllter Fragebogen

Die Unterlagen sollen in einer DIN-A4-Mappe, die mit dem Namen des Teilnehmers (Kommune und Verein) versehen ist, zusammengefasst und in zweifacher Ausfertigung an den Bundesverband Deutscher Gartenfreunde e. V., Platanenallee 37, 14050 Berlin gesandt werden.

5 DARSTELLUNG DER WETTBEWERBSERGEBNISSE

Die Ergebnisse des Bundeswettbewerbs werden in einer Abschlussdokumentation online und gedruckt publiziert. Die eingereichten Wettbewerbsunterlagen sollen dem Bundesverband zur Erarbeitung dieser Dokumentation bis zum Jahresende 2018 zur Verfügung gestellt werden.

Die teilnehmenden Vereine sorgen dafür, dass die beim Wettbewerb involvierten Mitglieder des Vereins ihr Einverständnis zur Erstellung von Bildaufnahmen ihrer Personen erklären (Model Release). Dies gilt insbesondere für Mitglieder, die sich am Tag der Begehung durch die Bewertungskommission aktiv einbringen als auch für Mitglieder, die an der Abschlussveranstaltung des Bundeswettbewerbs teilnehmen.

Dieses Einverständnis soll darüber hinaus auch für die zeitlich, räumlich und inhaltlich uneingeschränkte Nutzung und Veröffentlichung von Bildern zum Zweck der öffentlichen Berichterstattung über das Vereinsleben (z. B. während des Bundeswettbewerbs) gelten. Ebenso stellen die teilnehmenden Vereine sicher, dass die Bild- und Persönlichkeitsrechte des eingereichten Bildmaterials vor Abgabe hinreichend geklärt sind und der Rechteinhaber einverstanden ist, dass das Material kostenfrei an Dritte weitergegeben und durch diese genutzt werden darf.

6 WETTBEWERBSVERFAHREN

Teilnehmer

Teilnahmeberechtigt am Bundeswettbewerb sind alle Städte und Gemeinden mit ihren kleingärtnerischen Organisationen. Die Teilnahme von unterschiedlich großen und verschieden strukturierten Kommunen wird ausdrücklich gewünscht.

Meldung, Vorprüfung und Ortsbesichtigung der Kleingartenanlagen

Der Bundeswettbewerb soll zweistufig durchgeführt werden. Die erste Stufe des Wettbewerbs sind entsprechende Landeswettbewerbe oder Landesvorauswahlen. In beiden Fällen müssen die Verfahren den Zielsetzungen dieses Bundeswettbewerbs entsprechen; das heißt, die Meldung von Kleingartenanlagen zum Bundeswettbewerb setzt eine erfolgreiche Teilnahme des Bewerbers bei einem Landeswettbewerb (Landeswettbewerbe 2016/2017) oder einer Landesvorauswahl nach den vorliegenden Wettbewerbskriterien voraus. Ausgeschlossen sind Kleingärtnervereine mit Kleingartenanlagen, die beim 23. Bundeswettbewerb 2014 mit Gold ausgezeichnet wurden.

Die Zahl der Wettbewerbsteilnehmer wird festgelegt. Die Teilnehmerzahl gilt für das Wettbewerbsfinale. Aus jedem Landesverband/Landesbund können gemeldet werden:

Landesverband	Baden-Württemberg	1 Kleingartenanlage
Verband	Baden-Württemberg	1 Kleingartenanlage
Landesverband	Bayern	1 Kleingartenanlage
Landesverband	Berlin	1 Kleingartenanlage
Landesverband	Brandenburg	1 Kleingartenanlage
Landesverband	Braunschweig	1 Kleingartenanlage
Landesverband	Bremen	1 Kleingartenanlage
Landesbund	Hamburg	1 Kleingartenanlage
Landesverband	Hessen	1 Kleingartenanlage
Landesverband	Mecklenburg und Vorpommern	1 Kleingartenanlage
Landesverband	Niedersachsen	1 Kleingartenanlage
Landesverband	Ostfriesland	1 Kleingartenanlage
Landesverband	Rheinland	1 Kleingartenanlage
Landesverband	Rheinland-Pfalz	1 Kleingartenanlage
Landesverband	Saarland	1 Kleingartenanlage
Landesverband	Sachsen	3 Kleingartenanlagen
Landesverband	Sachsen-Anhalt	2 Kleingartenanlagen
Landesverband	Schleswig-Holstein	1 Kleingartenanlage
Landesverband	Thüringen	1 Kleingartenanlage
Landesverband	Westfalen und Lippe	1 Kleingartenanlage

Die in den Landeswettbewerben bzw. Landesvorauswahlen ermittelten Wettbewerbssieger werden durch die im Bundesverband Deutscher Gartenfreunde e. V. organisierten Landesverbände zum Bundeswettbewerb beim BDG angemeldet.

7 ZEITPLANUNG

Die Anmeldung zum Wettbewerb erfolgt mit Nennung der Teilnehmer bis 15. November 2017 sowie mit Einreichung der Wettbewerbsunterlagen bis 15. Januar 2018.

Die Ortsbesichtigung durch die Bundesbewertungskommission findet vom 16. bis 28. Juni 2018 statt.

8 BUNDESBEWERTUNGSKOMMISSION

Es wird eine interdisziplinäre siebenköpfige Bundesbewertungskommission gebildet, die von beiden Auslobenden einvernehmlich besetzt wird.

9 AUSZEICHNUNGEN

Für hervorragende Gesamtleistungen mit vorbildlichen Lösungen erhalten die Teilnehmer am Bundeswettbewerb Urkunden sowie Gold-, Silber- und Bronzepakete. Es werden Preisgelder in Höhe von insgesamt 23.000 Euro vergeben. Über die Platzierungen und die Vergabe der Preisgelder entscheidet die Bundesbewertungskommission unabhängig. Die Preisverleihung findet im Rahmen einer Schlussveranstaltung am 1. Dezember 2018 statt.

10 DARSTELLUNG DER WETTBEWERBSERGEBNISSE

Der Bundesverband Deutscher Gartenfreunde hat das Recht, die eingereichten Unterlagen zu Publikationszwecken zu verwenden und zu vervielfältigen. Die Leistungen der Wettbewerbsteilnehmer werden im Rahmen der Schlussveranstaltung dargestellt und gewürdigt. Diese Veranstaltung soll zugleich dem Erfahrungsaustausch zwischen den am Bundeswettbewerb und an den Landeswettbewerben bzw. Landesvorauswahlen beteiligten Kommunen sowie kleingärtnerischen Organisationen dienen.

Die Wettbewerbsergebnisse werden in einer Abschlussdokumentation als Print- und Onlineausgabe veröffentlicht. Dieser Bericht wird den Ländern und den im Bundeswettbewerb ausgezeichneten Städten und Gemeinden, Verbänden, Vereinen und Persönlichkeiten im Rahmen der Schlussveranstaltung zur Verfügung gestellt.

Darüber hinaus werden die Ergebnisse des Bundeswettbewerbs durch das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit und den Bundesverband Deutscher Gartenfreunde öffentlichkeitswirksam kommuniziert.

11 GESCHÄFTSFÜHRUNG

Die Geschäftsführung für den Bundeswettbewerb liegt beim

Bundesverband Deutscher Gartenfreunde e. V.
 Platanenallee 37, 14050 Berlin
 Telefon: (030) 30 20 71 40
 Fax: (030) 30 20 71 39
 E-Mail: bdg@kleingarten-bund.de
 Internet: www.kleingarten-bund.de

Bundesministerium

Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat

Alt-Moabit 140, 10557 Berlin
Referat SW I 7 – Kleinere Städte in ländlichen Räumen,
Grün in der Stadt

Landesministerien und ihre Ansprechpartner

Stand: August 2018

BADEN-WÜRTTEMBERG

Ministerium für Ländlichen Raum und Verbraucherschutz Baden-Württemberg

Referat 24

Postfach 10 34 44, 70029 Stuttgart
Ansprechpartnerin: Frau Ingrid Bisinger
Telefon: (0711) 126 21 56
E-Mail: poststelle@mir.bwl.de

BAYERN

Bayerisches Staatsministerium des Inneren Oberste Baubehörde

Franz-Josef-Strauß-Ring 4, 80539 München
Ansprechpartner: Herr Christian Rahm
Telefon: (089) 21 92 33 42
E-Mail: christian.rahm@stmi.bayern.de

BERLIN

Senatsverwaltung für Umwelt, Verkehr und Klimaschutz

Abt. I – Stadt- und Freiraumplanung Referat 1 C –
Freiraumplanung und Stadtgrün

Am Kölnischen Park 3, 10179 Berlin
Ansprechpartnerin: Frau Beate Wimmer (1 C 216)
Telefon: (030) 90 25 16 57
Fax: (030) 90 25 10 57

BRANDENBURG

Ministerium für ländliche Entwicklung, Umwelt und Landwirtschaft

Abteilung 3/ Referat 35

Ansprechpartnerin: Frau Martina Otto
Lindenstr. 34a, 14467 Potsdam
martina.otto@mlul-brandenburg.de

BREMEN

Der Senator für Umwelt, Bau und Verkehr

Referat 30

Ansgaritorstraße 2, 28195 Bremen

Ansprechpartner: Herr Dr. Uwe Lampe
Telefon: (0421) 361-25 75
E-Mail: uwe.lampe@umwelt.bremen.de
Ansprechpartner: Herr Hartmut Kurz
Telefon: (0421) 361-95 82
E-Mail: hartmut.kurz@umwelt.bremen.de

HAMBURG

Behörde für Umwelt und Energie (BUE)

Amt für Naturschutz, Grünplanung und Energie
Abteilung Landschaftsplanung und Stadtgrün

Neuenfelder Straße 19, 21109 Hamburg

Herr Klaus Hoppe
E-Mail: Klaus.hoppe@bue.hamburg.de
Ansprechpartnerin:
Telefonisch über Frau Renate Städtler
Telefon: (040) 428 40-39 53
E-Mail: Renate.staedtler@bue.hamburg.de

HESSEN

Hessisches Ministerium für Umwelt, Klimaschutz, Landwirtschaft und Verbraucherschutz

Referat – Städtebau und Städtebauförderung

Mainzer Straße 80, 65189 Wiesbaden

Ansprechpartner: Herr Martin Heinzberger
Telefon: (0611) 815 18 23
E-Mail: martin.heinzberger@umwelt.hessen.de

MECKLENBURG-VORPOMMERN

Ministerium für Landwirtschaft und Umwelt Mecklenburg-Vorpommern

Abteilung – Landwirtschaft und Ländliche Räume
Referat – Landwirtschaftliche Produktion und Vermarktung

Paulshöher Weg 1, 19061 Schwerin

Ansprechpartnerin: Frau S. Wolf
Telefon: (0385) 588 63 76
E-Mail: S.Wolf@LM.mv-regierung.de

NIEDERSACHSEN

Niedersächsisches Ministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz

Calenberger Straße 2, 30169 Hannover

E-Mail: poststelle@ml.niedersachsen.de
Telefon: (0511) 120-0

Abteilung 1, Referat 104.2

Referatsleiter: Herr Alexander Burgath
Telefon (0511) 120-22 32
E-Mail: alexander.burgath@ml.niedersachsen.de
(zuständig für den LV Niedersachsen, Braunschweig und Ostfriesland)

NORDRHEIN-WESTFALEN

Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft, Natur- und Verbraucherschutz des Landes Nordrhein-Westfalen

Referat II-2 – Pflanzenproduktion, Gartenbau, Tierhaltung,
Agrartechnik, Landgestüt

Schwannstraße 3, 40476 Düsseldorf

Ansprechpartner: Dr. Jons Eisele
Telefon: (0211) 4566 792
E-Mail: jons.eisele@mulnv.nrw.de

Ansprechpartnerin: Frau Heike Hagel
Telefon: (0211) 4566 69
E-Mail: heike.hagel@mulnv.nrw.de
(zuständig für LV Rheinland und LV Westfalen und Lippe)

RHEINLAND-PFALZ

Ministerium der Finanzen Rheinland-Pfalz

Abteilung 5 – Bauabteilung
Referat 4513 – Geschäftsstelle Baukultur

Kaiser-Friedrich-Straße 5, 55116 Mainz

Ansprechpartnerin: Frau Bianca Klein
Telefon: (06131) 16 51 28
Telefax: (06131) 16 12 42 59
E-Mail: Bianca.klein@fm.rlp.de

SAARLAND

Ministerium für Umwelt und Verbraucherschutz

Referat B/2 – Agrarpolitik, Landwirtschaftliche Erzeugung,
Ernährung

Keplerstraße 18, 66117 Saarbrücken

Ansprechpartner: Herr Peter Rummel
Telefon: (0681) 501 42 65
E-Mail: P.Rummel@umwelt.saarland.de

SACHSEN

Sächsisches Staatsministerium für Umwelt, Landwirtschaft und Geologie

Referat 33 – Pflanzliche Erzeugnisse, landwirtschaftlicher
Ressourcenschutz

Archivstraße 1, 01097 Dresden

Ansprechpartnerin: Frau Carola Kunze
Telefon: (0351) 564 23 90
E-Mail: CarolaKunze@smul.sachsen.de

SACHSEN-ANHALT

Ministerium für Umwelt, Landwirtschaft und Energie (MULE)

Referat 71 – Allgemeine und Rechtsangelegenheiten

Leipziger Straße 58, 39112 Magdeburg

Ansprechpartner: Herr Michael Springer
Telefon: (0391) 567 18 34
E-Mail: Michael.Springer@mule.sachsen-anhalt.de

SCHLESWIG-HOLSTEIN

Ministerium für Energiewende, Landwirtschaft, Umwelt, Natur und Digitalisierung

Mercadorstraße 3, 24106 Kiel

Ansprechpartner: Herr Dr. Gerald Finck
Telefon: (0431) 988 50 38
E-Mail: gerald.finck@melund.landsh.de

THÜRINGEN

Thüringer Ministerium für Infrastruktur und Landwirtschaft

Werner-Seelenbinder-Straße 8, 99096 Erfurt

Ansprechpartnerin: Frau Ministerin Birgit Keller
Pressestelle/Öffentlichkeitsarbeit
Frau Hellmann
Telefon: (0361) 57 411 17 40
E-Mail: presse@tmil.thueringen.de

*Quellenangabe:
Die Angaben stammen von den einzelnen Landesverbänden*

Anschriften der Mitgliedsverbände des Bundesverbandes Deutscher Gartenfreunde e. V.

Stand: Oktober 2018

Landesverband der Gartenfreunde Baden-Württemberg e. V.

Heigelinstraße 15, 70567 Stuttgart
Telefon: (0711) 7 15 53 06
Fax: (0711) 72 40 66
Internet: www.gartenfreunde-landesverband-bw.de
E-Mail: info@landesverband-bw.de
Präsident: Klaus Otto

Landesverband Bayerischer Kleingärtner e. V.

Steiermarkstraße 41, 81241 München
Telefon: (089) 56 88 83
Fax: (089) 56 76 41
Internet: www.l-b-k.de
E-Mail: info@l-b-k.de
Vorsitzender: Norbert Wolff

Landesverband Berlin der Gartenfreunde e. V.

Spandauer Damm 274, 14052 Berlin
Telefon: (030) 30 09 32-0
Fax: (030) 30 09 32-69
Internet: www.gartenfreunde-berlin.de
E-Mail: info@gartenfreunde-berlin.de
Präsident: Günter Landgraf

Landesverband Brandenburg der Gartenfreunde e. V.

Ricarda-Huch-Straße 2, 14480 Potsdam
Telefon: (0331) 70 89 25
Fax: (0331) 70 72 52
Internet: www.gartenfreunde-lv-brandenburg.de
E-Mail: kleingarten-lv-brandenburg@t-online.de
Vorsitzender: Bernd Engelhardt

Landesverband Braunschweig der Gartenfreunde e. V.

Rühmer Weg 50, 38112 Braunschweig
Telefon: (0531) 37 33 21
Fax: (0531) 37 80 97
Internet: www.gartenfreunde-braunschweig.de
E-Mail: lv-bs-dkg@t-online.de
Vorsitzender: Manfred Weiß

Landesverband der Gartenfreunde Bremen e. V.

Johann-Friedrich-Walte-Straße 2, 28357 Bremen
Telefon: (0421) 33 65 51-0
Fax: (0421) 33 65 51-29
Internet: www.gartenfreunde-bremen.de
E-Mail: bremen@gartenfreunde.de
Vorsitzender: August Judel

Landesbund der Gartenfreunde in Hamburg e. V.

Fuhlsbüttler Straße 790, 22337 Hamburg
Telefon: (040) 50 05 64-0
Fax: (040) 59 05 74
Internet: www.gartenfreunde-hh.de
E-Mail: info@gartenfreunde-hh.de
Vorsitzender: Dirk Sielmann

Landesverband Hessen der Kleingärtner e. V.

Feldscheidenstraße 2-4, 60435 Frankfurt
Telefon: (069) 5 48 25 52
Fax: (069) 5 40 08 71
Internet: www.kleingarten-hessen.de
E-Mail: info@kleingarten-hessen.de
Vorsitzende: Reinhold Six

Landesverband der Gartenfreunde Mecklenburg und Vorpommern e. V.

Mühlenweg 8, 18198 Stäbelow
Telefon: (038207) 6 65-0
Fax: (038207) 6 65-34
Internet: www.gartenfreunde-mv.de
E-Mail: info@gartenfreunde-mv.de
Vorsitzender: Peter Heinemann

Landesverband Niedersächsischer Gartenfreunde e. V.

Grethe-Jürgens-Straße 7, 30655 Hannover
Telefon: (0511) 6 96 89 77
Fax: (0511) 6 96 89 76
Internet: www.gartenfreunde-niedersachsen.de
E-Mail: info@gartenfreunde-niedersachsen.de
Präsident: Joachim Roemer

Landesverband der Gartenfreunde Ostfriesland e. V.

Thorsten Lindner, Hermann-Allmers-Str. 7, 26721 Emden
Telefon: (0163) 287 71 07
E-Mail: thorstenlindner@gmx.de
Vorsitzender: Thorsten Lindner

Landesverband Rheinland der Gartenfreunde e. V.

Sternstraße 42, 40479 Düsseldorf
Telefon: (0211) 30 20 64-0
Fax: (0211) 30 20 64-15
Internet: www.gartenfreunde-rheinland.de
E-Mail: info@gartenfreunde-rheinland.de
Vorsitzender: Hans-Jürgen Schneider

Landesverband Rheinland-Pfalz der Kleingärtner e. V.

Danziger Platz 4, 76829 Landau
Telefon: (06341) 518 83
Fax: (06341) 55 98 84
Internet: www.lrp-kleingaertner.de
E-Mail: frank_s-r@t-online.de
Vorsitzender: Rüdiger Frank

Landesverband Saarland der Kleingärtner e. V.

Metzer Straße 120, 66117 Saarbrücken
Telefon: (0681) 58 52 87
Internet: www.lsk-saarland.de
E-Mail: to-kasper@t-online.de
Vorsitzender: Wolfgang Kasper

Landesverband Sachsen der Kleingärtner e. V.

Loschwitzer Straße 42, 01309 Dresden
Telefon: (0351) 2 68 31 10
Fax: (0351) 2 68 31 49
Internet: www.lsk-kleingarten.de
E-Mail: LV.Sachsen.Kleingaertner@t-online.de
Präsident: Peter Paschke

Landesverband der Gartenfreunde Sachsen-Anhalt e. V.

Akazienstraße 1A, 39126 Magdeburg
Telefon: (0391) 8 19 57-15 und -16
Fax: (0391) 8 19 57-23
Internet: www.gartenfreunde-sachsen-anhalt.de
E-Mail: gartenfreunde-sachsen-anhalt@t-online.de
Präsident: Jürgen Maßalsky

Landesverband Schleswig-Holstein der Gartenfreunde e. V.

Haus der Kleingärtner
(im Gartenbauzentrum/Verwaltungsgebäude)
Thiensen 16, 25373 Ellerhoop
Telefon: (04120) 706 83 60
Fax: (04120) 706 83 64
Internet: www.kleingarten-sh.de
E-Mail: landesverband@kleingarten-sh.de
Vorsitzender: Hans-Dieter Schiller

Landesverband Thüringen der Gartenfreunde e. V.

Riethstraße 33/68, 99089 Erfurt
99028 Erfurt – Postfach 800241
Telefon: (0361) 6 43 88 76
Fax: (0361) 6 02 11 76
Internet: www.gartenfreunde-thueringen.de
E-Mail: gartenfreunde-thueringen@t-online.de
Vorsitzender: Dr. Wolfgang Preuß

Landesverband Westfalen und Lippe der Kleingärtner e. V.

Breiter Weg 23, 44532 Lünen
Telefon: (02306) 942 94-0
Fax: (02306) 942 94-20
Internet: www.kleingarten.de
E-Mail: info@kleingarten.de
Vorsitzender: Wilhelm Spieß

IMPRESSUM

Herausgeber

Bundesverband Deutscher Gartenfreunde e.V. (BDG)
Platanenallee 37, 14050 Berlin
www.kleingarten-bund.de

Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat (BMI)
Alt-Moabit 140, 10557 Berlin
Referat SW I 7 – Kleinere Städte in ländlichen Räumen, Grün in der Stadt
www.bmi.bund.de

Konzeption

Uta Hartleb, Thomas Wagner

Redaktion

Thomas Wagner, Silke Eckert, Uta Hartleb

Gestaltung und Layout

Uta Hartleb

Fotos

Thomas Wagner, Helmut Kern, Thomas Kleinworth, Prof. Dr. Gerlinde Krause,
Adalbert Niemeyer-Lüllwitz, Fotolia (Titelbild)

Quellennachweis

Alle administrativen und kleingartenpolitischen Daten entstammen den
Bewerbungsunterlagen der Wettbewerbsteilnehmer.
Die Einwohnerzahlen der Städte und Gemeinden wurden auf www.wikipedia.de
recherchiert (Stand dort: 2018) oder den Unterlagen der Wettbewerbsteilnehmer
entnommen.

Druck

dieUmweltDruckerei GmbH, Hannover



Oktober 2018

Gefördert durch:



Bundesministerium
des Innern, für Bau
und Heimat



Unsere Partner
anlässlich des 24. Bundeswettbewerbs 2018



Kleine Gärten –
bunte Vielfalt